

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5369) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.

Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Straße 20, noch an: Gebr. Schwabbe, hier, Kornmarkt; in Crona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühl Zeitung“; in Graudenz: der „Gefellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: P. Garms'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Mosse, Haakenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederläsen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Ettling; Barf u. Co. in Halle a. S., Sociétés Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstraße 14.

Die 7-spaltige Beizelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beizelle 15 Pf. Restamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagstulen angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf. Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.



26. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Nr. 144.

Bromberg, Sonnabend, den 22. Juni.

1901.

Aus Anlaß des Vierteljahrswechsels richten wir an unsere Leser die Bitte, die Bestellung auf die „Ostdeutsche Presse“ rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Die „Ostdeutsche Presse“

das größte und angesehenste nationalliberale Organ der Provinz Posen, kostet in der Stadt Bromberg frei ins Haus 2 Mark, abgeholt 1,75 Mark, durch die Post bezogen 2 Mark vierteljährlich.

Die „Ostdeutsche Presse“ giebt täglich eine erschöpfende Uebersicht über die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ereignisse des Tages und unterzieht die wichtigsten Tages- und Zeitfragen in sorgsam geschriebenen Leitartikeln einer sachlichen Erörterung. Die Verhältnisse des Ostens finden dabei eine besondere Berücksichtigung. Sehr reich ist das Nachrichtenmaterial der „Ostdeutschen Presse“; besonders aus dem Osten Deutschlands bringt die „Ostdeutsche Presse“ tagtäglich eine Fülle von Nachrichten aller Art. Außerdem gelangen neben einer reichhaltigen „Bunten Chronik“ Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, Romane, Novellen, Humoresken, Feuilletons u. c. zum Abdruck.

Dieser reiche Lesestoff, den die „Ostdeutsche Presse“ täglich bringt, findet noch eine sehr erhebliche Ergänzung durch

drei Gratisbeilagen.

die allwöchentlich erscheinenden und eine Fülle Lesematerial bieten zur Unterhaltung und Belehrung. Es sind dies

1. das „Illustrirte Sonntagsblatt“,
2. das „Unterhaltungsblatt“ und
3. die „Bromberger Verkehrszeitung“.

In anbetracht der Fülle des Lesestoffs ist die „Ostdeutsche Presse“ zweifellos mit die billigste Zeitung

des deutschen Ostens.

Im Anzeigenteil unserer Zeitung befinden sich täglich zahlreiche Bekanntmachungen von Behörden über Submissionen, Verkäufe u. s. f., ferner eine Fülle von Anzeigen über Stellenausschreibungen und Gesuche und über Geschäftsverkehr aller Art.

Bei der fortwährend steigenden Abonnentenzahl der „Ostdeutschen Presse“ und mit Rücksicht darauf, daß die „Ostdeutsche Presse“ bekanntermaßen in den kaufkräftigsten Kreisen gehalten und gelesen wird, ist die „Ostdeutsche Presse“ das wirksamste Insertionsorgan besonders für Geschäftsinteressenten aller Art.

Probnummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Industrie und Sozialdemokratie.

Die Kaiserrede in Ouzaden mit ihrem Hymnus auf die Entwicklung von Industrie, Handel und Schifffahrt ist naturgemäß dem führenden konservativen Blatt in die Oublier gefahren. Da es der „Kreuzzeitg.“ aber aus begrifflichen Gründen nicht sehr erwünscht ist, an den Worten des Kaisers direkt Kritik zu üben, so bemüht sie sich, ohne überhaupt dabei auf die Rede Bezug zu nehmen, darzutun, daß jede Vorwärtsentwicklung der Industrie eine Gefahr für das Vaterland bedeute. Sie sagt nämlich: „Die Entwicklung der Industrie ist wirtschaftlich vorteilhaft, hat sozial aber so große Schattenseiten, daß von ihrer künstlichen Förderung abgesehen werden sollte... Je mehr die Industrialisierung Deutschlands fortschreitet, desto günstiger werden die Voraussetzungen für das Gedeihen der sozialdemokratischen Bewegung. Die Industrialisierung Deutschlands darf nicht befördert werden im Hinblick auf die soziale Gefahr, ja, die weitere Industrialisierung Deutschlands ist thöricht zu verhindern...“

Zunächst ist es doch nicht so ganz sicher, daß gerade die industrielle Entwicklung und nur diese die sozialistische Bewegung fördert. Die „Kreuzzeitg.“ spricht in Verbindung mit der Gefahr der Industrialisierung auch noch mit besonderem Nachdruck von der Gefahr der Zentralisierung der Bevölkerung in den großen Städten. Nun läßt sich aber an der Hand der Akten über die letzten allgemeinen Reichstagswahlen nachweisen, daß gerade in einer stattlichen Zahl theils ausschließlich, theils fast ausschließlich ländlichen Wahlkreise, in denen die industrielle Entwicklung eine minimale ist, die Sozialdemokratie die staunenswerthesten Fortschritte gemacht hat. Nehmen wir zunächst die Provinz Ostpreußen. Da ist der Wahlkreis Labiau-Wehlau, in welchem bis zum Jahre 1893 die Sozialdemokratie niemals über 1400 Stimmen erhalten hat; 1898 aber betrug ihre Stimmenzahl 4286, womit sie nur noch um 1700 Stimmen hinter den konservativen zurückblieb. In diesem Wahlkreise

aber wohnen von den 100 000 Wahlberechtigten 86 000 in rein ländlichen Bezirken von noch nicht 2000 Einwohnern, die übrigen 14 000 in Orten von weniger als 10 000 Einwohnern; eine größere Stadt existirt überhaupt nicht in dem Wahlkreise. In Königsberg-Land-Fischhausen erhielten die Sozialdemokraten 6600 Stimmen gegen 4600 konservativ und 3700 „bündlerische“ Stimmen, standen also sogar an der Spitze der Parteien. Auch in diesem Wahlkreise giebt es eine größere Stadt überhaupt nicht und es wohnen $\frac{1}{5}$ der Bevölkerung in Orten unter 2000 Einwohnern. Verhältnismäßig ebenso enorm war das Anwachsen der Sozialdemokratie in dem ebenfalls fast ausschließlich ländlichen Wahlkreise Tilsit-Niederung und in den beiden rein ländlichen Wahlkreisen Rastenburg-Verdauen und Raginitz-Biltallen. Noch bedenklicher war das starke Anwachsen der Sozialdemokratie in den ganz überwiegend ländlichen Großherzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. In sämtlichen 7 Wahlkreisen dieser Großherzogthümer erhielten die Sozialdemokraten höchst respectable Stimmensummen. In zwei der Wahlkreise, nämlich Hagenow = Grevesmühlener und Malchin-Baren, giebt es überhaupt keinen Ort von mehr als 10 000 Einwohnern, und trotzdem erhielten die Sozialdemokraten in dem erstgenannten Wahlkreise 4818 Stimmen, in dem letzteren 5224.

Daß selbstverständlich dort, wo eine große kompakte, geschlossene Arbeiterklasse vorhanden ist, auch die Sozialdemokratie erhebliche Chancen hat, versteht sich von selbst, aber die angeführten Beispiele zeigen, daß das Fernhalten der Industrie durchaus kein sicherer Schutz gegen das Ueberhandnehmen der Sozialdemokratie ist. Im übrigen aber ist die Auffassung der „Kreuzzeitg.“ eine rein äußerliche. Die großen industriellen Zentren ziehen die Arbeiterschaft und damit die Sozialdemokratie an sich und vom Lande ab. Wären diese Zentren und mit ihnen lohnende Arbeitsgelegenheit nicht vorhanden, so würde damit die Sozialdemokratie nicht etwa zugleich vom Boden verschwinden, sondern sie würde einen viel gefährlicheren Charakter annehmen, denn der Hunger ist der schlimmste Revolutionär. Im übrigen sind wir gewiß mit der „Kreuzzeitg.“ darin einverstanden, daß eine künstliche Förderung der Industrie nicht wünschenswerth wäre; was aber die „Kreuzzeitg.“ anstrebt, ist eine künstliche Behinderung der Industrie, und dies scheint uns für die nationale Wohlfahrt noch gefährlicher als die künstliche Förderung.

Eine neue Rede des Kaisers.

Im Parke der Marinecademie in Kiel fand gestern Vormittag 9 Uhr bei herrlichem Wetter die Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin statt. Der Kaiser begrüßte bei der Ankunft auf dem Denkmalplatze die dort aufgestellten Truppen, darunter die aus China zurückgekehrten Krieger, worauf die weiheliche Feier ihren Anfang nahm. Bei der Feier hielt der Kaiser folgende Ansprache an die Versammelten:

„Bestämpfte Saaten, verwüstete Fluren, niedergebrannte Dörfer, Krankheit, Noth und Elend, so sah es in der fernen Vergangenheit aus, als der erste Jünglingsalter stehende junge Kurprinz durch den plötzlichen Tod seines Vaters an die Spitze der Regierung berufen wurde. Fürwahr, keine beneidenswerthe Erbschaft, eine Erbschaft, die eines gereiften, ausgewachsenen, mit allen Verhältnissen vertrauten Mannes bedurft hätte und für ihn fast zu schwer gewesen wäre. Unverzagt trat der Jüngling an diese Aufgabe heran und mit munderbarer Geschicklichkeit gelang es ihm, dieselbe zu lösen. Mit eiserner Energie, das Ziel vor Augen, das er sich einmal gesetzt, durch nichts sich ablenken lassend, hat der Kurfürst sein Land emporgehoben, gestärkt, seine Bevölkerung wehrhaft gemacht, seine Grenzen vom Feinde gesäubert und sich bald eine solche Position erworben, daß ihm die Welt und zumal seine Gegner noch bei seinen Lebzeiten den Beinamen des Großen gegeben haben, ein Beinamen, der sonst noch schwerem, verantwortungsvollem Leben dem Herrscher nach dem Tode von seinem dankbaren Volke beigelegt wird. Und dieser Jüngling, der zu einem gewaltigen Manne ausreifte, der sein Land in dieser schweren Arbeit aufgerichtet hatte, war der erste Fürst, der auf die See hinauswies, war der Begründer der brandenburgischen Flotte. Da ist es wohl eine Ehrenpflicht, wenn die deutsche Flotte sein Standbild unter sich aufrichtet und wenn Offiziere und Mannschaften derselben an dem Anblick dieses Standbildes sich erbauen und in ihren Gefinnungen festigen lernen. Gott hat es also gesügt, daß der Kurfürst in den Niederlanden seine Jugend verbrachte, die Arbeit, den Fleiß, die Verbindungen nach außen, den Nutzen des Handels schätzen und pflegen lernte. Was er dort bei dem fleißigen, einfachen Volke der Seefahrer deutschen Stammes gelernt, das übertrug er auf sein Land. Fürwahr, in der da-

maligen Zeit ein ganz gewaltiger Entschluß, der bei seinen Unterthanen und bei seinen Zeitgenossen zuerst wohl kaum verstanden wurde. Die brandenburgische Flotte erblickte unter seinem gewaltigen Schutze und Wissen, unter den Händen bewährter Niederländer, des Admirals Nauke und seines Bruders. Allein nach dem Tode des Kurfürsten sank auch seine Schöpfung dahin, es ward ihm nicht bestimmt und auch ihr nicht, die Früchte ihrer Arbeit zu ernten. Die Nachfolger an der Krone mußten sich erst ihr Recht erkämpfen, in der Welt mitzuregen und ihr Volk in ihren Grenzen in Frieden ungehindert zu regieren. Das hatte zur Folge, daß der Blick von der See abgelenkt wurde, daß in heißen Ringen Jahrhunderte lang die Mark und Preußen zusammengeschweift werden mußten. So entstand durch Gottes Fügung und durch die Arbeit der Nachfolger des Großen Kurfürsten, basirend auf dem gewaltigen Grund und Edfleiss, den er gelegt hatte, die Hausmacht, die das Haus Hohenzollern befähigt hat, das deutsche Kaiserthum anzutreten, die Hausmacht, die dem deutschen Kaiser gebührt, damit er in der Lage sei, mit kräftigem Nachdruck überall für des Reiches Wohlfahrt zu sorgen und mit seiner Flagge die Gegner in Neapel zu fegen. Aufgerichtet steht das Denkmal vor der Akademie. Die Jugend, der die Zukunft gehört, die die Früchte unserer Arbeit ernten soll, die die Samenkörner, die wir jetzt gelegt haben, bereinst aufziehen und die Ernte mähen soll, die Jugend soll ihre Blicke auf diesen Hügel lenken und sich an ihm erbauen, gottesfürchtig, streng, unerbittlich streng gegen sich selber und gegen andere, fest vertrauen auf den Gott, von dem er sich seine Wege weisen ließ, unbekümmert um jeden Rückschlag, um jede Enttäufung, die er in seinem Christeninnern nur als eine Prüfung von oben ansah. So hat der große Kurfürst gelebt und so sollt Ihr es nachthun. Der Hauptgrundsatz, der ihn befähigte, trotz aller Widerwärtigkeiten, trotz aller Rückschläge, trotz aller schweren Erfahrungen und Prüfungen niemals den Muth und die Hoffnung zu verlieren, das war der rothe Faden, der sich durch sein Leben zog, der in seinem Wahlspruch sich äußerte: domine, fac me scire viam, quam ambulem. So heiße es auch von den Offizieren und Mannschaften Meiner Marine! So lange wir auf dem Grunde arbeiten, können wir unbekümmert jede schwere Phase der Entwicklung der Marine und unseres Vaterlandes, die uns Gottes Vorsehung vielleicht noch vorbehalten hat, überwinden. Das sei der Weg, den Ihr wandeln sollt. Das sei der Grund, auf dem Meiner Marine aufgebaut ist. Das befähige Euch, im Streite zu siegen und in Widerwärtigkeiten auszuhalten, bis die Sonne wieder durch das Gewölk hervorbricht. So übergebe Ich jetzt das Denkmal an die Marine-Akademie. Sie möge es hegen, pflegen und in Ehren halten, damit bereinst auch Charaktere aus ihr hervorgehen, die dem gleichen, der jetzt vor Euch stehen wird. Es falle die Hülle!“

Sobann erfolgte auf Befehl des Kaisers die Enthüllung des Denkmals unter dem Salut sämtlicher im Hafen liegender Kriegsschiffe und den donnernden Hurrahrufen der Mannschaften. Darauf sprach der Inspektor des Bildungswesens der Marine Admiral v. Arnim den Dank für das der Marinecademie überwiesene Denkmal aus. Der Kaiser und die Kaiserin beehrten hierauf den Generalmajor von Hopfner, Oberleutnant Graf Soden sowie viele der aus China zurückgekehrten Krieger mit halbvoller Ansprache. Nach einem Paradeumzuge der Truppen begaben sich Ihre Majestäten um 10 Uhr an Bord der „Hofenzollern“ zurück.

Der Kaiser ernannte den Chef des Marinekabinetts Vizeadmiral Freiherrn v. Senden-Bibraa zum Admiralaladjutant. Dem Schöpfer des Denkmals Bildhauer Habelkamp wurde der Rother Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Politische Tagesschau.

Den „Berliner Neuesten Nachrichten“ wird aus Petersburg gemeldet, der Kaiser von Rußland habe endgiltig die Einlabung des deutschen Kaisers, den großen Manövern bei Danzig beizuwohnen, angenommen. Kaiser Nikolaus werde von Kopenhagen aus, ehe er mit der Kaiserin von Rußland von dort nach Wolsfgarten reist, an den Danziger Manövern teilnehmen.

Der amtliche Bericht über die Volkszählung von 1900 hat durchaus recht, wenn er sagt: „Wie in Europa die Quellen des Auswanderungsstroms zu suchen sind, der sich in alle anderen Erdtheile ergießt, so bilden die östlichen Provinzen vorwiegend die Auswanderungsgebiete für die übrigen Landes-theile der preussischen Monarchie. Während aber die internationalen Wanderungen im Allgemeinen einem natürlichen Ausgleich zwischen dicht und dünn besiedelten Ländern dienen, verschärfen

die Binnenwanderungen im preussischen Staate zur Zeit den Gegenfaß von Entvölerung des Ostens und Ueberbevölkerung des Westens in ungeheurer Weise.“ Noch weit mehr verschärfen diese Wanderungen aber den ungesunden Gegenfaß zwischen der Ueberbevölkerung der größeren Städte und sonstigen Industriezentren und der Entvölerung des platten Landes einschließlich eines großen Theils der alten kleinen Landstädte, und zwar auch innerhalb der Provinzen selbst. Allein im letzten Jahresfaß hat im Regierungsbezirk Königsberg in 17 von im ganzen 20 Kreisen die Bevölkerung der ländlichen Orte, in 9 Kreisen auch die der Städte abgenommen. Von 48 Städten sind 24 zurückgegangen. Von den 17 Kreisen des Bezirks Gumbinnen haben in 15 die ländlichen Orte und von 19 Städten 8 an Einwohnern verloren. Im Bezirk Danzig dagegen ist in keinem Kreise die ländliche Bevölkerung zurückgegangen, wohl aber haben von 12 Städten 4 Verluste erlitten. Im Bezirk Marienwerder haben auch nur 4 von 17 Kreisen eine Einbuße an Landbewohnern aufzuweisen, dagegen sind 13 von 41 Städten zurückgegangen. Im Bezirk Potsdam verloren die Landorte in 6 von 20 Kreisen an Einwohnern, und von 58 Städten gingen 25 zurück. In Frankfurt a. O. verloren die Landgemeinden in 12 von 22 Kreisen und von 61 Städten verloren 41. Der Regierungsbezirk Breslau zeigte in 17 von 15 Kreisen einen Rückgang der Landbevölkerung, in 4 Kreisen und in 21 Städten auch einen Rückgang der Stadtbevölkerung.

Bereits bei der Abänderung der Maß- und Gewichtordnung im Jahre 1887 hatte die Reichsregierung den Eichzwang auch für Bierfässer vorgeschlagen, er wurde aber vom Reichstage nicht angenommen, weil man meinte, daß technische Schwierigkeiten der Durchführung entgegenständen. Inzwischen haben viele Petitionen aus den beteiligten Brauereikreisen den gegentheiligen Beweis geliefert. Auch ist durch die Kommunen ein indirekter Eichzwang dadurch eingeführt, daß sie zum Zwecke der kommunalen Bierbesteuerung verlangen, daß das bei ihnen zur Einföhrung gelangende Bier in geeichten Fässern geliefert werde. Es konnte auch wiederholt auf das Ausland, insbesondere auf Oesterreich, hingewiesen werden, wo ein solches Gesetz seit 1875 besteht. Infolge dessen hat sich auch die Auffassung des Reichstages in dieser Folge geändert. Bei Beratung des Gesetzesentwurfs wegen des unlauteeren Wettbewerbs — im Jahre 1900 — stimmte er mit großer Mehrheit einer vom Abgeordneten Rüdiger-Deffau eingebrachten Resolution zu, die dahin ging, die verbündeten Regierungen aufzufordern, möglichst bald einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch welches der Eichzwang für Bierfässer eingeführt wird. Diese Forderung findet die Unterstützung der Gastwirthe; denn diese müssen ihr Bier in geeichten Gläsern verschänken und es ist daher nur recht und billig, daß ihnen das Bier auch von den Produzenten in geeichten Fässern geliefert wird. — Der in der Normaleichungs-Kommission ausgearbeitete Entwurf einer neuen Maß- und Gewichtordnung steht auch den Eichzwang für Bierfässer vor, ebenso auch die Bestimmung der periodischen Nachprüfung. Es steht zu erwarten, daß der betreffende Gesetzesentwurf dem Reichstage in seiner nächsten Arbeitsperiode vorgelegt wird.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bestätigt, die Mittheilung der „Berl. Neuest. Nachr.“, daß der Hauptgrund für die Entgegensendung eines Theiles des unter dem Befehl des Prinzen Heinrich stehenden Geschwaders zur Vereinigung mit der aus Ostasien heimkehrenden Panzerdivision in den spanischen Gewässern lediglich im dienstlichen Interesse zu suchen ist. Die heimkehrende Division soll sofort nach erfolgter Heimkehr an den um die Mitte des August beginnenden großen Flottenmanövern theilnehmen, und schon auf dem letzten Theil der Heimreise zusammen mit den übrigen Schiffen der ersten Division Vorübungen abhalten.

Zu den Gerüchten über eine neue Militärvorlage schreibt die „Nationalztg.“ u. a.: „Im agrar-konservativen Lager und in denjenigen hochschulnnerischen industriellen Kreisen, welche sich in die Abhängigkeit von dem Agrarierthum begeben haben, scheint man ein dringendes Bedürfnis nach einer Militärvorlage für die nächste Reichstagsession zu haben. Dieses Bedürfnis ist ja auch sehr verständlich: den augenblicklich einigermassen zurückgedrängten „Sammlungs“-Politikern könnte gar nichts Erwünschteres geschehen, als wenn die Regierung in einen parlamentarischen Kampf mit Gruppen des Reichstages gerieth, auf deren Stimmen sie für die Fortsetzung der bisherigen Handelsvertragspolitik angewiesen ist; und was könnte dazu nach früheren Erfahrungen besser geeignet sein, als eine Militärvorlage? Man hofft offenbar, auf diese Weise eine ähnliche Lage herbeiföhren zu können, wie im Herbst 1899: damals war, nachdem die Kanalvorlage zum ersten male gescheitert war, das stärkste Argument gegen die Auf-

Abgabe des Abgeordnetenhauses, daß die Flotten-
vorlage befreit, und daß man nicht in
Preußen einen Wahllampf gegen die Konfessionen
führen könne, deren man gleichzeitig im Reich für
die Flottenvermehrung bedürfe. Wir haben schon vor
Monaten, als Herr v. Miquel noch Vizepräsident des
Staatsministeriums war, etwas davon murren hören,
daß eine ähnliche Situation wieder bevorstehe, daß
man für eine Militärvorlage der Agrarkonservativen
bedürfen werde und es deshalb weder im Reichstag
wegen der landwirtschaftlichen Rolle, noch im Abge-
ordnetenhaus wegen des Kanals zu einem Konflikt mit
ihnen dürfte kommen lassen. Wir haben daraus gefolgert,
daß an der Herbeiführung einer derartigen Situation ge-
arbeitet wurde, es aber nicht für unsere Aufgabe gehalten,
diese Arbeit durch Anknüpfung einer Militärvorlage
zu unterstützen. Wenn solche Anknüpfungen jetzt in
der Presse der oben erwähnten wirtschaftspolitischen
Richtungen aufkamen, so muß man daraus wohl
schließen, daß jene Arbeit wieder aufgenommen ist,
nachdem sie durch die Umbildung des Staats-
ministeriums eine Unterbrechung erlitten hatte;
aber wir möchten bis auf Weiteres bezweifeln,
daß die maßgebenden Persönlichkeiten sich zu dem
Fehler sollten verleiten lassen, die Session, in
welcher über die Handelspolitik zu entscheiden
ist, mit einer Militärvorlage zu belasten. Es
mag dahingestellt bleiben, ob im Herbst 1899, als
durch die Anknüpfung der Flottenvorlage die dem
Agrarkonservatismus so erwünschte Divergenz erfolgte,
dazu mehr eine hierauf gerichtete Intrigue oder mehr
die Ansicht beitrug, daß die Flottenvorlage, die ur-
sprünglich erst für das folgende Jahr beabsichtigt war,
unaufschiebbar sei; das letztere kommt immerhin be-
hauptet werden. Die „Nationalztg.“ führt alsbald
noch eingehend aus, daß das, was jetzt als Inhalt
einer Militärvorlage angegeben wird, sicherlich nicht
eilig ist. Da kein sachliches Bedürfnis für eine Mi-
litärvorlage nachweisbar ist, so werden die auf eine
solche gerichteten politischen Intrigen wohl erfolglos
bleiben.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrates
wurde die Vorlage betreffend die auf der Haager
Friedenskonferenz am 29. Juli 1899 unterzeichneten
Abkommen und Erklärungen zur Kenntnis genommen.
Die Generalversammlung des Vereins für
Sozialpolitik findet dieses Jahr in München
in den Tagen am 23.—25. September statt. Auf der
Tagesordnung stehen: 1. Die Wohnungsfrage (Re-
ferent: Dr. Fuchs-Freiburg i. Br., Professor Dr.
von Philippovich-Wien und Landesrat Brandt-
Düsseldorf); 2. Wirkung der gegenwärtigen und Ziele
der künftigen Handelspolitik, insbesondere in sozial-
politischer Beziehung (Referent: Professor Dr. Loh-
München, Professor Dr. Schumacher-Köln und Pro-
fessor Dr. Pohle-Frankfurt a. M.).

Zum Vorentscheid wird aus Cradoc, 19. Juni,
gemeldet: Das Kommando Krüzingers hat gestern
Nacht die Bahnlinie bei Waroda überschritten und zieht
jetzt nach Westen.

Deutschland.

Darmstadt, 20. Juni. Die erste Kammer trat
heute zu einer kurzen Tagung zusammen. Sie berieth
das von der zweiten Kammer an die Regierung ge-
richtete Ersuchen, baldigst einen Gesetzentwurf vor-
zulegen, welcher eine feste Entschädigung für die
Kammer ist der Ansicht, daß es sich hierbei um eine
durch das Reich zu lösende Frage handle, und beschloß,
die Regierung zu ersuchen, in dem Bundesrathe für
eine thunlichst baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfs
betreffend die Entschädigung ungeschuldig Verhafteter an
den Reichstag zu wirken.

Oesterreich.

Wien, 20. Juni. Der Thronfolger von Jan-
zar Prinz Sayyid Ali, der hier weilte, ist nach Berlin
abgereist.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Juni. Aus Thorshavn
(Färöer) wird berichtet, daß dort bei der Wahl zum
Folkething die Linke gesiegt habe. Damit ist das Ge-
samtergebnis der diesjährigen Wahlen zum Folkething
bekannt. Die Rechte vorlor 8 und die gemäßigten
Linke 6 Sitze. Die Reformpartei der Linken gewann
12 Sitze und die Sozialdemokraten 2 Sitze, sodaß nun-
mehr die Reformpartei der Linken 75 Sitze, die ge-
mäßigte Linke 15, die Sozialdemokraten 14, und die
Rechte 8 Mitglieder zählt, während zwei Mitglieder
keiner Fraktion angehören.

Frankreich.

Paris, 20. Juni. Nachdem der Finanzminister
in der Budgetkommission auf die Unmöglichkeit hin-
gewiesen hatte, die Einkommensteuer im Jahre 1902
einzuführen, beschloß die Kommission neuerdings,
die vier direkten Steuern beizubehalten.

Paris, 20. Juni. Der Senat nahm Artikel 13
des Vereinsgesetzes nach Ablehnung mehrerer von dem
Ministerpräsidenten Waldeck-Roussau bekämpften Ab-
änderungsanträge an, die forderten, daß die Genehmigung
der Vereine durch Verordnung und nicht durch Gesetz
zu erfolgen habe.

Paris, 20. Juni. Der Minister des Aeußeren
Delcassé empfing heute Nachmittag, umgeben von den
oberen Beamten seines Ministeriums, die Mitglieder
der marokkanischen Gesandtschaft und hieß sie herzlich
willkommen. Abdel Kerim ben Schiman
dankte für den ihnen in Frankreich zu Teil gewordenen
herzlichen Empfang. Sodann nahm die Gesandtschaft
beim Minister das Frühstück ein. Abdel Kerim ben
Schiman überbrachte als Geschenk für Delcassé
marokkanische Teppiche und einen eisernen Datagan.

Paris, 19. Juni. Der Generalrat des Seine-
Departements sprach in einer Resolution den Wunsch
nach einer vollständigen Amnestie für die verurteilten
Ausländer und die vom Staatsgerichtshof Verur-
teilten aus, mit Ausnahme der Verurteilungen
wegen Hochverrats.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Juni. Der deutsche
Botschafter Freiherr Marschall von Bieberstein wird
morgen mit mehreren Mitgliedern der Botschaft nach
Konstantinopel abreisen und am Sonntag hierher
zurückkehren.

Konstantinopel, 20. Juni. Wie verlautet,
erhob die Pforte, welche mit verschiedenen in italia-
nischen Parlament während der Beratung des Budgets
des auswärtigen Amtes gefallenen Äußerungen in
betreff Albanien nicht zufrieden ist, in Rom durch die
hiesige italienische Botschaft Vorstellungen unter Hin-
weis darauf, daß derartige Ausäußerungen über einen

Gebietsteil einer befreundeten Macht im Parlamente
einer anderen befreundeten Macht vermieden werden
sollten. Die Gerüchte über eine Ruhestörung im
Sandschat Novibazar sind stark übertrieben. Die mit
dem Verfall des Kaimatans unzufriedene Be-
völkerung veranstaltete Kundgebungen, um seine Ab-
setzung herbeizuführen. Nachdem diesem Verlangen
entsprochen worden ist, scheint, wie aus den Kreisen
der Pforte bestimmt berichtet wird, die Ruhe wieder-
hergestellt zu sein.

Griechenland.

Athen, 19. Juni. Es herrscht hier die Ansicht
vor, daß Prinz Georg nach der letzten Note der Mächte
die Erneuerung seines Mandats in Kreta auf einen
Zeitraum von drei Jahren annehmen werde.

Serbien.

Belgrad, 20. Juni. Nachdem der König, wie
aus hiesigen amtlichen Kreisen verlautet, in Peters-
burg seinem Wunsch Ausdruck gegeben hat, dem
Kaiser und der Kaiserin einen Besuch abzustatten, ist
hier durch den serbischen Botschafter in Petersburg die
Antwort eingetroffen, der Kaiser werde den König und
die Königin mit großem Vergnügen bei sich als Gäste
sehen. Die Reise des Königs nach Russland wird im
September stattfinden.

Bulgarien.

Sofia, 20. Juni. Das Organ des Minister-
präsidenten Karadewow „Brodok“ kündigt den Besuch
des Großfürsten Alexander Michailowitsch in Sofia
für Mitte Juli an.

Asien.

Sinla, 20. Juni. Die Zahl der Personen, welche
wegen der Hungersnot unterstützt werden, ist im
Wachthaus begriffen. In der letzten Woche betrug der
Zuwachs 14 000 Personen, sodaß jetzt im ganzen
519 926 Personen unterstützt werden.

Die Lage in China.

Tientsin, 20. Juni. Chinesische Truppen be-
setzen mit Erlaubnis der Befehlshaber der verbündeten
Truppen mehrere kleine Plätze in der Nähe von
Sangtsun, von denen die fremden Truppen zurück-
gezogen worden sind. General Borne Campbell er-
klärte, die Chinesen, die kürzlich zwischen den
fremden Soldaten und den Polizeimännern in der
hiesigen britischen Konzeption vorgekommen seien,
würden sich wahrscheinlich nicht wiederholen, nachdem
die Betroffenen, die sich eines Vergehens schuldig ge-
macht hätten, streng bestraft worden seien. General
Boyron hat in dieser Hinsicht seine volle Unterstützung
zugelagt und ausdrücklich erklärt, daß, soweit es auf die
französischen Truppen ankomme, die Ordnung aufrecht-
erhalten werden solle.

Gibraltar, 19. Juni. Der deutsche Dampfer
„Wittkind“ ist mit Kranken des Ostasiatischen Ex-
peditionskorps heute hier eingetroffen.

Die Truppenteile der deutschen Ostasiatischen
Besatzungsbrigade werden folgende Stand-
orte erhalten:

- Shanghai: 1. und 2. Bataillon 1. Ostasiatischen Infanterieregiments,
- 3. (Gebirgs-)Batterie;
- Shanghaiwan: 3. Bataillon 1. Ostasiatischen Infanterieregiments,
- 1. Pionierdetachment;
- Tientsin: Brigadefeldkommando nebst Behörden und Anstalten,
- 1. und 2. Bataillon 2. Ostasiatischen Infanterieregiments,
- 1. und 3. Bataillon 3. Ostasiatischen Infanterieregiments,
- Estadron Jäger zu Pferde,
- 1. und 2. Batterie der Ostasiatischen Feldartillerie-Abteilung ohne den nach Peking detachierten Theil,
- Pionierkompanie ohne die nach Shanhaiwan, Jantsun, Langfang und Peking detachierten Theile,
- Traintompagnie;
- Peking: 3. Bataillon 2. Ostasiatischen Infanterieregiments,
- 1. Feldartilleriedetachment,
- 1. Pionierdetachment;
- Jantsun: 1. Bataillon 3. Ostasiatischen Infanterieregiments,
- 1. Pionierdetachment;
- Langfang: 2. Bataillon 3. Ostasiatischen Infanterieregiments,
- 1. Pionierdetachment.

Kleine Militärzeitung.

Generalleutnant z. D. von Prittwitz, zuletzt
Kommandant von Danzig, ist gestern früh in Berlin
gestorben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Juni.
Das Sommerfest der Bürgerschule war
diesmal vom schönsten Wetter begünstigt. Wie mitge-
theilt, fand der Aufbruch der Schüler gestern früh um
9 Uhr statt. Da man im Walde an verschiedenen
Stellen Mast gemacht hatte, trat die Schaar gegen
Mittag in Kintau ein. Hier wurde zunächst nach den
Strapazen des Marsches für eine gründliche Stärkung
sorgt und dann begab man sich klammweise in den Wald,
wo unter Leitung der Lehrer verschiedene Spiele aus-
geführt wurden. Mit dem 2 Uhr-Sonderzuge trafen
auch viele Angehörige der Kinder ein, so daß der
gute Garten bis auf das letzte Plätzchen besetzt war.
Für Unterhaltung der Gäste sorgte die Kapelle der
129er. Späterhin marschierte die Schülerschar im
Zuge mit der Kapelle nach den jenseits des
Bahndammes belegenen Wiesen. Hier unterhielt man
sich längere Zeit mit Liedern und Gesängen. Der
Leiter der Anstalt, Herr Rektor Berger, hielt dann
eine patriotische Ansprache an die Kinder und schloß
mit einem Hoch auf den Kaiser. Die Zeit bis zum
Abgang des Zuges konnte dann jeder nach Belieben
verbringen. Das Fest verlief ohne jegliche Störung
und in der angenehmsten Weise.

Personalveränderungen von der Post.
Angenommen zu Telegraphengehilfen: die Fräulein
Arndt, Böge, Worowicz in Posen, zur Postagentin
Wittwe Fiedler in Duschin. Die Postassistenten-
prüfung hat bestanden: der Postanwärter Pusch in
Rawitsch. Befördert: die Postassistenten Janitsch von
Langgöls in Posen, Kalisch von Kroschin nach
Sobotta, Kanow von Gollin nach Dirschow, Lieber
von Posen nach Grätz, Rosenau von Bronke nach
Posen, Schmidt von Pinne nach Prebitz.

Wanderausstellung für Photographische
Kunst. Am Dienstag, den 25. Juni cr. vormittags

10 Uhr wird in den Räumen des Biblissinos die
Münchener Wanderausstellung für photographische Kunst
eröffnet werden. In weiten Kreisen hat die für Brom-
berg noch neue Veranstaltung lebhaftes Interesse her-
vorgeufen, wofür die zahlreiche Beteiligung hiesiger
Amateurphotographen der beste Beweis ist. Die Aus-
stellung wird abwechslungsreich und vielseitig und die
Besichtigung derselben für das kunstliebende Publikum
im hohen Grade lohnend sein. Der Besuch der Aus-
stellung ist kostenfrei.

Schneidemühl, 20. Juni. (Städti-
sche.) In der heutigen Sitzung der Stadtverord-
neten wurden auf Antrag des Magistrats der Wasser-
werke-Vereins Beschlüsse über die Vertheilung des
großen Erzerzierplatzes 4,23 Ar unentgeltlich abgetreten.
Auf diesem Terrain ist der Wasserturm erbaut worden.
Die Kosten zur Einrichtung der Wasserleitung für
die Mietshauswohnung im Rathhausgrundstück Nr. 2
wurden bewilligt. Auf Anregung des Provinzial-
Schulkollegiums zu Posen wurden die Gehaltsätze der
Lehrerinnen an der städtischen höheren Mädchenschule
dem Erlass des Kultusministeriums vom 20. April cr.
entsprechend normirt. Das Anfangsgehalt beträgt 1050
Mark und das Endgehalt 1950 Mark, welches in sechs drei-
jährigen Perioden mit Steigerungen von je 150 Mark
erreicht wird. Die Handarbeitslehrerin erhält 900 bis
1600 Mark. Das Gehalt für den jüdischen Religions-
unterricht in der höheren Mädchenschule wird von
300 auf 500 Mark pro Jahr erhöht. Zweck An-
legung einer Kanalisation in der Stadt soll von dem
Unternehmer zunächst ein Kostenschlag angefertigt
werden. Die Stadtgemeinde beabsichtigt die Seiten-
theile der Berliner und Bromberger Chaussee von der
Provinz bezugs Verbreiterung der Bürgersteige zu
übernehmen. Die Versammlung beschloß, die
Genehmigung zu geben, wenn die Provinz ein-
verstanden ist, daß der Zeitpunkt der Ausführung
durch die Stadtgemeinde bestimmt wird. Der auf-
gestellte Nachtragsetat für das Waisenhaus erfordert
eine Nachbewilligung von 3943 Mark. Vom 1. Juli
d. Js. ab sollen noch 20 Kinder mehr in das Waisen-
haus aufgenommen werden, und für das neu ein-
gerichtete Siechenhaus werden 800 Mark nachgefordert.
Weibe Beträge werden bewilligt. Die Bewilligung
von 1300 Mark für die Herstellung der Wasser-
leitung im alten Krankenhaus wurde abge-
lehnt. Die festgesetzte Fuchlinie bei der
Stärkefabrik wird angenommen. Der Magistrat be-
trägt den Hausbesitzern zu den Kosten der Trottoir-
legung 50 Prozent als Beihilfe zu geben, jedoch soll
die bestehende Polizeiverordnung unverändert bleiben.
Die Versammlung genehmigt den Antrag. Der ab-
geänderte Stundenplan in der hiesigen Fortbildungs-
schule wird genehmigt. Der Unterricht wird
vom 1. Juli d. Js. ab nur an zwei Wochentagen
je drei Stunden erteilt. Der Sonntagsunterricht
fällt ganz fort. Die Fernsprechverbindung mit dem
Fortshaus Dreisee soll auch in Zukunft bestehen
bleiben. Da die Wahl des Stadtverordneten
Schneidemeister Wloczynski zum Mitgliede der Schul-
deputation nicht bestätigt worden ist, mußte eine Neu-
wahl vorgenommen werden. Gewählt wurde der Stadt-
verordnete Dr. Droczyński. Zum Wahlmann für die
Posener landwirtschaftliche Versuchsgesellschaft wurde
Bückermeister Johannes Nölke gewählt. In ver-
schlossenen Winter sind die Heizungsanlagen in der Brom-
berger Vorstadtschule und in der Berliner Vorstadtschule
durch Frost beschädigt worden. Die Reparaturkosten betragen
zusammen 2359 Mark, welchen Betrag die Schul-
diener ersetzen sollen. Zum Schluß theilte der
Vorsitzer noch mit, daß in der nächsten Woche noch
eine Sitzung vor den Ferien abgehalten werden müsse,
da der zum Magistratsmitgliede gewählte Bauinspektor
Semmler von seiner vorgelegten Behörde zur Ueber-
nahme dieses Amtes aus dienstlichen Gründen nicht
die Erlaubnis erhalten und daher eine Neuwahl statt-
finden müsse.

Mogilno, 20. Juni. (Spar- und Dar-
lehnskasse.) Dem Jahresberichte über den
hiesigen Kreditverein E. G. m. b. H. v. 1900 ent-
nehmen wir folgendes: Die Genossenschaft zählt
gegenwärtig 21 Mitglieder, also ein Mitglied weniger
als im vorigen Jahre, das Geschäftsguthaben der Ge-
nosse betrug Ende vorigen Jahres 1840 Mark, der
Ausschlag bei den Genossen 55 932,13 Mark, das In-
ventaronto 162,85 Mark, die Bankschuld 24 808,35
Mark, das Wechselkonto 17 000 Mark und der Re-
servenfonds 1986,85 Mark. Der Gesamtsumme belief
sich auf 267 600,07 Mark, der Reingewinn beträgt
757,70 Mark, die Aktiva und Passiva schließen mit
58 129,40 Mark ab. Die Gesamtsumme im ab-
gelaufenen Geschäftsjahre betrug 126 000 Mark.

Wongrowitz, 20. Juni. (Freiwillige
Feuerwehr.) Vorgestern Abend hielt die hiesige
freiwillige Feuerwehr eine große Uebung mit allen
Geräthen ab. Zwei Spritzen und zwei Wasser-
zuberer traten hierbei in Thätigkeit. Die Probe
verlief zur Zufriedenheit. Später fand eine zahlreich
besuchte Generalversammlung der freiwilligen Feuer-
wehr im Hotel Wanki statt. Herr Branddirektor
Bürgermeister Weinert erstattete den Jahresbericht.
Danach hatte die Wehr nur einen kleinen Brand zu
bewältigen. Es wurde dann des verstorbenen Mit-
gliedes Janusowski gedacht und die Anwesenden ehrten
das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von
den Sigen. Die darauf folgende Vorstandswahl gab
zu längerer Debatte Veranlassung, da der Herr Brand-
direktor trotz allen Zuredens die Wiederwahl ab-
lehnte, besonders wegen seines leidenden Zustandes.
Die Beschlußfassung über diese Stelle wurde schließlich
ausgesetzt. Die Herren Freudenthal, Hillmer, Martens
wurden wieder, Herr Zulazewicz neu gewählt. Herr
Paszewski, der wegen vorgerückten Alters sein Amt
niedergelegt, wurde auf Antrag des Herrn Brand-
direktors, der die Verdienste des Gefeierten um die
gute Sache gebührend hervorhob, zum Ehrenmitgliede
ernannt. Behufs Annahme neuer Kräfte wurde
schließlich noch eine Kommission gewählt, bestehend aus
den Herren Bischofswerber, Brinks, Dymel, Hoffmann
und Holzthiem.

Bunte Chronik.

Borsum, 20. Juni. Amtliche Meldung.
Heute Nachmittag entlegte gegen 12 1/2 Uhr
bei Einfahrt von Zerpheim in Bahnhofs Vorraum im
Schnellzuge 34 Berlin-Wagen 8 Wagen. Drei Rei-
sende und ein Padmeister sind leicht verletzt. Ein
Sonderzug fuhr mit allen Reisenden 52 Minuten
später weiter. Materialschaden nicht erheblich. Ursache
der Entgleisung konnte nicht festgestellt werden.

Alexandria (Egypten), 20. Juni. Die
Pest greift in verschiedenen Häfen Egyptens um
sich und verursacht Beunruhigung. Der Herr der
Seuche ist Sagaf, wo im Juni bisher 48 Fälle
festgestellt wurden. Die Kasse der Staatschuld hat
bedeutende Mittel zur Bekämpfung der Seuche be-
willigt.

Köln, 20. Juni. Der Rhein stieg
seit gestern um 30 Zentimeter. Es wird auch na-
haltendes Steigen der Nebenflüsse gemeldet, Pegelstand
2,79 Meter.

Eine Vollblutnegerin als Amme
fungirt seit kurzer Zeit in Berlin. Die Schwarze pflegt
den Bröckling eines wohlhabenden Berliner Ehe-
paares, bei welchem ihr Mann, gleichfalls ein Neger,
seit Jahren als Richter in Stellung ist. Mrs. John-
son, die jedenfalls die erste schwarze Amme in Berlin
ist, macht bereits mit dem Kinde ihrer Herrschaft und
ihrem eigenen dunkelhäutigen Schicksal keine Ausflüchte
nach den Parlanlagen. Die beiden Kinder sind gemein-
sam in einem hübschen Korbwagen geteilt und erregen
natürlich überall viel Aufmerksamkeit.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. — Pfarrkirche.
Sonntag, den 23. Juni. (3. nach Trinitatis.) Kollekte
zum Besten der Herbergen zur Heimat in der Provinz
Posen. Morgens 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor
Pfeiferform. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst,
danach Beichte und hl. Abendmahl, Pfarrer Wilmann.
Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachmittags
5 Uhr: Jungfrauenverein in der Satriße. — Die
Bibelstunde und die Erbauungsstunde fallen in dieser
Woche aus. — Schöndorf, Vorm. 9 Uhr: Gottes-
dienst, Pastor Pfeiferform.

St. Paulskirche: Sonntag, den 23. Juni. Kollekte
für die Herbergen zur Heimat in der Provinz Posen.
Morgens 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pfarrer von
Zyanki. Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst,
danach Freitanken, Pfarrer Staemmer. — Mittags
12 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 27. Juni,
nachmitt. 5 1/2 Uhr: Missionsfest in der St.
Paulskirche, bei welchem der Missionar Gottschalk aus
Sibiria die Festpredigt halten wird.

Christuskirche: Sonntag, 23. Juni. Kollekte für die
Herbergen zur Heimat in der Prov. Posen. Vormitt.
10 Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Haendler. — Mittags
12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Haendler. —
Abends 7 Uhr: Verammlung des Männer- und
Jünglings-Vereins Posenerstraße Nr. 28. —
Donnerstag, 27. Juni, abends 8 Uhr: Biblische
Besprechung mit Erwachsenen in der Christuskirche,
Pfarrer Haendler.

Schwedenhöhe: Sonntag, den 23. Juni. Schulfrage:
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst, Pastor Aug. —
Frantenstraße: Vormittags 10 1/2 Uhr: Gottes-
dienst, Pastor Aug. Vormittags 11 1/2 Uhr: Frei-
taufen, Pastor Aug. — Schulfrage: Nachm. 2 Uhr,
Kindergottesdienst, Pastor Aug. — Frantenstraße:
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst, Lehrer
Marr. — Mittwoch, 26. Juni: Ausflug des Kinder-
gottesdiensts.

Schönhagen: Sonntag, 23. Juni. Vormittags 9 Uhr,
Gottesdienst. — Klein-Vartelsch, vormitt. 11 Uhr:
Gottesdienst. Mittags um 12 Uhr: Freie Amts-
handlungen. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst.
Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag, den
23. Juni. Vorm. 10 Uhr: Predigt, Divisionspfarrer
Dr. Uhlig. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Evangelisch-Lutherische Kirche. Sonntag 23. Juni.
Vormittags 10 Uhr, Predigt, Pastor Fr. Brauner. —
Nachm. 3 Uhr, Christenlehre, Pastor Fr. Brauner.
Freitag, abends 8 Uhr: Abendpredigt, Pastor Fr.
Brauner.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag, 23. Juni. In
der Garnisonkirche: Vormitt. 8 Uhr, katholischer Mi-
litärgottesdienst, Hochamt und Predigt, Divisions-
pfarrer Schittl. — In der Pfarrkirche: 1. hl. Messe
mit Predigt um 6 Uhr, 2. hl. Messe um 7, 3. um
8 Uhr, um 10 1/2 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt,
nachmittags 3 Uhr Bekehr- und Rosenkranzandacht,
In der Jesuitenkirche: 9 Uhr Hochamt mit deutscher
Predigt, 11 Uhr: hl. Messe. Nachm. 3 Uhr Bekehr-
andacht. — In den Wochentagen: In der Pfarr-
kirche: Die 1. hl. Messe um 6, die 2. hl. Messe um 7,
die 3. um 8, die 4. um 9 Uhr. In der Jesuiten-
kirche: 6. Messe um 7 Uhr.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 21. Juni,
abends 7 Uhr 30 Minuten. Sonnabend, 22. Juni,
Frühgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst 9 Uhr
30 Minuten. Wochent. Wochent. Sabbatgottesdienst 9 Uhr
21 Minuten. An den Wochentagen morgens 6 Uhr
30 Minuten, abends 7 Uhr 30 Minuten.

Bavistenerkirche, Jakobstraße. Sonntag, 23. Juni,
vormittags 9 1/2—11 Uhr, Gottesdienst. Nachmitt.
2 1/2 bis 3 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. — Nachmittags
4 bis 5 1/2 Uhr, Gottesdienst. — Montag, 24. Juni,
abends 8—9 Uhr, Gebetsstunde. — Donnerstag, 27. Juni,
abends 8—9 Uhr, Gottesdienst.

Parochie Schleusenau. — Kirche in Schleusenau.
Sonntag, den 23. Juni. Vorm. 8 Uhr: Frühgottes-
dienst, Pastor Hilbt. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottes-
dienst, Pfarrer Krielle. Vorm. 1 1/2 Uhr: Kinder-
gottesdienst, Pfarrer Krielle. Abends 1/8 Uhr, Ver-
sammlung des evang. Männer- und Jünglings-
Vereins. — Schule in Kanal-Kolontz A. Vorm.
10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Hilbt. — Mittwoch,
26. Juni. — Schule in Jägerhof. Abends 8 Uhr:
Erbauungsstunde, Pfarrer Krielle. — Donnerstag,
27. Juni. Kirche in Schleusenau. Abends 8 Uhr,
Bibelstunde, Pastor Hilbt.

Gottesdienst in Prinnenthal. Sonntag, 23. Juni.
Morgens 8 Uhr: Beichte in Schleusenau. Vorm.
1/2 Uhr: Predigt mit Abendmahlsfeier in Schleusenau.
— Vormittags 10 Uhr: Predigt in Prinnenthal.
Vormittags 11 Uhr, Kindergottesdienst in Prinnenthal.
Mittags 12 Uhr, Freitanken. Abends 1/2 Uhr,
Jünglingsverein, Pastor Boetticher.

Evangelische St. Johannis-Kirche in Jordan.
Sonntag, 23. Juni. Vormittags 10 Uhr: Predigt,
Kollekte für die Herbergen zur Heimat in der Pro-
vinz Posen.

Gottesdienst in Crona a. B. Sonntag, 23. Juni. Vorm.
10 Uhr: Hauptgottesdienst in der Stadtkirche. —
Nachmittags 2 Uhr, Kinderlehre. Abends 7 1/2 Uhr:
Jünglingsverein, Pfarrer Dierberg.

Gottesdienst in Schütt. Sonntag, 23. Juni. Vorm.
10 Uhr: Predigt — Nachmittags 2 1/2 Uhr: Kinder-
gottesdienst.

Gottesdienst in Kafel. Sonntag, 23. Juni. Vorm.
10 Uhr: Gottesdienst hier, Pfarrer Benzlaff. Vorm.
10 Uhr: Gottesdienst in Birken, Prediger Stolpe. —
Nach allen Gottesdiensten Kollekte für die Herbergen
in der Provinz Posen. Nachm. 2 Uhr: Kind gottes-
dienst, Pfarrer Bape. Dienstag, 23. Juni. Abends
8 Uhr: Andacht im Konfirmationszimmer, Pfarrer
Benzlaff. — Die Amtshandlungen werden in der
nächsten Woche vom Pfarrer Benzlaff vollzogen
werden.

Die Auskunfts-B. Schimmelpfeng in Berlin W.,
Charlottenstr. 23. (3.) Bureau mit über 1000 Angehörigen,
in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet
Company) ertheilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahres-
bericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt.

Wie aus den Berichten (s. Profils) ersichtlich, empfinden viele
Professoren und Aerzte seit Jahrzehnten die Bedauernsstellungen, Ver-
stopfung und deren Folgenzustände, Kopfweh, Bluthaus,
Appetitlosigkeit, sowie bei Hämorrhoidaler die

Apotheker Schweizer-Pillen.
Richd. Brandt's Schweizer-Pillen.
Schützt, a. Schindler M. 1.— in den Apotheken. Bestandtheile sind: Extract
von Citrus 15 gr, Mithridat, Kalmus, Aloe je 1 gr, Pfeffer,
Weintraube je 0,5 gr, kein Gentian- und Pfefferextrakt in gleichen Theilen
und im Quantum mit etwas 50 Pillen im Gewicht von 0,12 gr. hergestellt.

„14 billige Tage“

bei

Conrad Tack & Cie.

Deutschlands grösste Schuhfabriken, Burg b. Magdb.
 Filiale Bromberg, Brückenstrasse 2. (384)

Trotz unserer anerkannt schon billigen Preise, haben wir uns entschlossen, einem verehrl. Publikum an oben genannten „14 billigen Tagen, beginnend am 22. Juni, endend am 6. Juli 1901 bedeutende Vergünstigungen durch Herabsetzung der bisherigen Preise für einen grösseren Posten Waare zu bieten. Die ermässigten Preise sind auf jedem Paare deutlich aufgestempelt, bleiben jedoch nur für diese „14 billigen Tage“ in Kraft.

Von den zum Verkauf gestellten Waaren empfehlen wir als besonders preiswerth:

| | | | |
|--|---------------------|---|---------------------|
| Herren-Spiegelrossleder-Zugstiefel | anstatt 7,80 - 7,20 | Damen imit. br. Ziegenleder-Schnürstiefel | anstatt 6,50 - 5,90 |
| „ Rindleder-Schnürstiefel | 7,00 - 5,90 | „ „ „ „ -Knopfstiefel | 6,50 - 5,90 |
| „ Rossleder-Zugstiefel | 6,20 - 4,90 | „ „ „ „ -Schnürschuhe | 4,50 - 3,90 |
| „ „ „ „ „ | 4,50 - 3,85 | „ „ „ „ -Knopfschuhe | 4,50 - 3,90 |
| „ braune Ziegenl. Schnürschuhe | 6,50 - 5,75 | „ Rossl. Schnürstiefel | 5,50 - 4,90 |
| „ Rossleder-Zugschuhe | 4,50 - 3,65 | „ „ Schnürschuhe | 2,90 - 2,60 |
| „ „ -Schnürschuhe | 4,50 - 3,90 | „ „ Knopfschuhe | 3,90 - 3,50 |
| „ Epingle Hausschuhe | 2,00 - 1,48 | Damen-Zeug-Hausschuhe | 1,25 - 0,98 |

und noch andere Damen- und Kinderschuhe.

Bitte unsere Auslagen zu besichtigen, prüfen und vergleichen Sie Qualität und Preise.

Conrad Tack & Cie., Bromberg, Brückenstrasse 2.

Zur Handelsregister Abth. A Nr. 300 ist die Firma
Aron Goetz
 mit dem Sisse in Znojmo und als deren Inhaber Handelsregister eingetragen.
 Znojmo, d. 14. Juni 1901.
 Königl. Amtsgericht.

Den 23. d. M.,
 früh 7 Uhr
 werde ich
die Grasauktion
 von 13 Morgen Wiesen, unterhalb Spolonna Mühle, an Wechsel belegen, an Ort u. Stelle verkaufen, wozu ich Käufer einlade. **Hinze.**

Die
Gewinnlisten
 der
 großen Stettiner
 Pferde-Verloosung
 liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
 Geschäftsstelle d. Zeitung.

Badeanstalt
 an der Kaiserbrücke
 mit großen Schwimmbassin für Damen u. Herren vom 1. Juni cr. ab eröffnet.
Friedrich Muhme.

Pianoforte-
 Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin. Neue Promenade 5, empf. ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, geg. baar od. Raten v. 15 M. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

Schwelkenpflanz-Verkauf.
 Aus der Königl. Oberförsterei Glinitz, Jag. 211, 213, 216 in der Nähe von Bronby gebe ich täglich Schwelkenpflanz, Klobenholz, Ab-schwarten u. 5 Klasse Bauholz gegen Baarzahlung ab.
 6506
 Vorarbeiter **Ant. Rizzi.**
 Gasthof Majewski, Bronby.

D. R. G. M. 111680. „Diabol“ Patentamtlich geschützt!



Sicherheitsschrank gegen Motten

luftdicht verschlossen, in jeder Grösse, für jeden Haushalt passend und unentbehrlich zur Aufbewahrung von Teppichen, Gardinen, Kleidungsstücken, liefert allein für den Regierungsbezirk Bromberg u. angrenzende Kreise Westpreussens

Fr. Hege, Möbelfabrik, Bromberg.

Continental PNEUMATIC

Für Fahrräder und Motorfahrzeuge die beste Bereifung.
 Jeder Reifen trägt obige Schutzmarke.
 Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp., HANNOVER.

Nur die Marke „Pfeilring“
 gibt Gewähr für die Echtheit unseres Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
 Man verlange nur „Pfeilring“ Lanolin-Cream und weise Nachahmungen zurück.
 Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Wem die Erfahrung nicht fehlt,

der kauft seine Reise-Artikel und Lederwaaren für die Reise im Spezialgeschäft beim Sattelmacher **Emil Conrad,** Friedrichstraße 30.
 weil er dort die größte Gewähr hat, nur wirklich solide und in der Praxis erprobte Artikel zu erhalten. — Eventl. Extra-Anfertigung nach eigenen Angaben.
 Unbestreitbar größtes Lager am Plage in Koffern u. Taschen aller Art, Bett- und Transporttaschen, Plaidhüllen, Accessoires, Touristentaschen, Geldtäschchen, Brustbeutel u. s. w.

Posener Tageblatt

täglich 2 mal.
 Tägliches Handelsblatt. Achteitige Sonntagsbeilage: Posener Provinzial-Blätter.
 Offizielles Publikationsorgan der Verwaltungsbehörden, daher unentbehrlich für Landwirthe, Kaufleute und Industrielle als vorzüglichstes Insertionsorgan.
 Postbezugspreis 5,45 Mark. * Inzerate 20 Pf. die Zeile.
 Probenummern kostenfrei durch die Geschäftsstelle, Posen, Wilhelmsplatz Nr. 8.

Unser Neuzug **Barloskno bei Czernin**
 ca. 400 Morgen groß, mit durchweg Weizen- und Rübenboden, kompl. Inventar, guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und voraussichtlich sehr guter Ernte, sind wir willens, bei fester Hypothek und unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Respektanten hierauf wollen sich gefl. an uns direkt wenden.
Marcus & Platauer, Kunstmühle, Marienwerder.

Trockenschubel

haben anzubieten
Rammelberg & Heicke, Magdeburg.

Scheune!

Eine fast neue Scheune, 110' lang, 36' breit, 13' hoch, zum Abbruch habe ich preiswerth abgegeben.
M. Friedländer, Schulz.

Berliner Weißbier, Veltener Edelbier
 für Kranke und Melancholische. Gebr. Nudel.

Borz. vegetar. Mittagstisch für Magenkrante wird empfohlen. Off. u. A. 100 a. d. Geschäftst. erb.

Das allergrößte Brot
 Schöndorfer Brotsabrik
 Kujawierstraße 25.
 F. Scheiba. (5816)

Enders-Bräu
 20 Fl. 3 Mk. fr. Gaus empf. **Max Schleiff.**

Dillgurken
 empfiehlt **Max Schleiff.**

Matjes-Heringe
 offerirt **Robert Pohl.**

en gros. en detail.
Geränderten Speck, fetter u. magerer, sowie jede Woche mehrere Zentner frischen Speck hat noch abzugeben
Eduard Reeck, Mittelstr. 59. * Telephon 534.

Deli. **Händlerlindern,** Postkorb 4 Mark, versendet Bergemann's Fischräucherei, Cöstin.

Garantirt reinen **Leinöl-Firniss**
 empfiehlt billigst **H. J. Gamm.**

Gutes Pferdehädel, verkaufe jetzt zu sehr billig. Preis. **Max Jacob, Bromberg,** 5986 Kujawierstr. 62. Hierzu eine Beilage.)

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Juni.

Ausflug der Historischen Gesellschaft nach Dplawitz. Am Mittwoch, den 26. Juni, veranstaltete die Historische Gesellschaft für den Bezirk...

Aufgelöste Versammlung. Vorgestern Abend um 8 Uhr fand im Siedemannschen Lokale, Rinkauerstraße, eine Versammlung von Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeitern statt.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Gestern Nachmittag wurde aus der Brahe in der Nähe der Zobelischen Fabrik ein junger Mann herausgezogen, der dem Ertrinken nahe und bereits bewusstlos war.

Der Zirkus Blumenfeld, welcher unserem Publikum von früher her noch wohlbelannt sein dürfte, wird hier in den Tagen vom 1. bis 4. Juli Vorstellungen geben.

Schlanheit eines Vogels. Ueber die Art und Verlehnungskunst, welcher ein Vogel fähig ist, wenn es gilt, die bedrohten Jungen zu schützen und unliebame Besucher vom Neste fernzuhalten, davon zeugt folgender interessante Vorgang...

Zur augenblicklichen Lage des deutschen Magerviehverkehrs. Dem soeben erschienenen „Raisisenboten“ zufolge hat die Magervieh-Ausstellung zu Berlin ergeben, daß dem Bedarf an Magervieh in Schleswig-Holstein kein entsprechendes Gebot in der Provinz gegenübersteht.

Kreissynode. Gestern war in der evangelischen Pfarrkirche hier selbst die Kreissynode Bromberg versammelt. Der Vorsitzende, Herr Superintendent Saran, eröffnete um 10 Uhr vormittags die Verhandlungen mit Gebang, Schriftverlesung und Gebet.

Schweg, 20. Juni. (Elektrische Beleuchtung. Zwergcirkade.) An den Hausanschlüssen an die elektrische Zentrale wird gegenwärtig flott gearbeitet.

Zappot, 19. Juni. (Von der Strandraubbaffäre.) Nach hierher gelangten Nachrichten scheinen die Strandpiraten, welche in der Nacht zu Sonntag am Strande nicht nur ein Fischerboot mit seinen Geräthen, sondern auch aus anderen Booten Anker, Ruder, Segel, Leinen und sogar die (vorher entleerten) Ballastfässer stahlen, an der hinterpommerschen Küste ertrapt und dort ergriffen zu sein.

Zapien, 19. Juni. (Ueber das bereits kurz gemeldete Abitur eines Kleinfahrszuges) an der hiesigen Deimebrücke wird folgendes Nähere berichtet: Kurz vor oder auf der Brücke entgleite der Zug, die Lokomotive fuhr mit einem festbeladenen Wagon gegen das eiserne Gitter der Brücke, durchbrach dieses und stürzte in den Fluß hinab.

Nafel, 20. Juni. (Todesfall.) Gestern Nachmittag verstarb hier nach längerem Leiden der Stadtverordnete Kaufmann Herr Emil Glasel.

Thorn, 20. Juni. (Ein großes Schadenafeuer) wüthete heute Nachmittag auf dem Holzagerplatz des Kaufmanns Ferrari an der Weichsel neben dem Holztor unweit des Stadthofes.

Schweg, 20. Juni. (Elektrische Beleuchtung. Zwergcirkade.) An den Hausanschlüssen an die elektrische Zentrale wird gegenwärtig flott gearbeitet.

Zappot, 19. Juni. (Von der Strandraubbaffäre.) Nach hierher gelangten Nachrichten scheinen die Strandpiraten, welche in der Nacht zu Sonntag am Strande nicht nur ein Fischerboot mit seinen Geräthen, sondern auch aus anderen Booten Anker, Ruder, Segel, Leinen und sogar die (vorher entleerten) Ballastfässer stahlen, an der hinterpommerschen Küste ertrapt und dort ergriffen zu sein.

Zapien, 19. Juni. (Ueber das bereits kurz gemeldete Abitur eines Kleinfahrszuges) an der hiesigen Deimebrücke wird folgendes Nähere berichtet: Kurz vor oder auf der Brücke entgleite der Zug, die Lokomotive fuhr mit einem festbeladenen Wagon gegen das eiserne Gitter der Brücke, durchbrach dieses und stürzte in den Fluß hinab.

Bunte Chronik.

Der Bigamieprozeß des Lord Russell, Paris von England, Entel des berühmten John Russell, macht an der Themse gewaltige Aufsehen.

Braunschweig, 20. Juni. Der Schenke zug Berlin-Nachen ist heute Mittag 12 Uhr 33 Minuten bei Station Borsum in einer scharfen Kurve vor der Oderbrücke entgleist.

Staumheim (Kreis Friedberg), 20. Juni. Hier ist ein fünfzehnjähriger Junge verhaftet worden, der verdächtig ist, seine 80jährige Großmutter ermordet zu haben.

Wetter-Aussichten. Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte und zwar für das nordöstliche Deutschland.

22. Juni: Heiter bei Wolkenzug, strichweise Regen mit Gewittern. Normale Temperatur.

23. Juni: Meist bewölkt, kühler, lebhafter Wind, Regenfälle und Gewitter.

Standesamt Schleißenau.

Gesch. Liekungen. Arbeiter Hermann Manthei, Schleißenau, Minna Gagle, Jägerhof. Arbeiter Karl Wötcher, Anna Gofchin, beide Jägerhof.

Standesamt Pawlowke.

Geburten. Arbeiter Stanislaus Matelski, Kolonie Kruschin, 1 T. Arbeiter Friedrich Stoil, Kanal Kolonie A, 1 T. Arbeiter August Balche, Kanal Kolonie A, 1 T.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Witterungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Sonnabend, 22. Juni. Sonnenaufgang 3 Uhr 27 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 12 Minuten.

Table with 5 columns: Zeit der Beobachtung, Luftdruck auf Meereshöhe, Lufttemperatur, Windrichtung, Bewölkung.

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Unbeständiges, zeitweise trübes, regnerisches Wetter.

Thornischer Weichsel-Schiffverport.

Thorn, 20. Juni. Wasserstand: 1,78 Meter über 0. Wind: D. - Witter: Heiter. Barometerstand: Schön.

Table with 4 columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Wo nach.

Neudamm, 20. Juni. Es sind heute von hier abgeschickten: Tour Nr. 77, 8. Bergisch mit 12 Flotten; Tour Nr. 78, Transportgesellschaft mit 36 Flotten; Tour Nr. 79, Habermann u. Woritz mit 8 Flotten.

Schillo wafferte Kronab: Von Nimick per Hellmann, 9 Traften: 908 kieferne Rundhölzer, 7668 kieferne Balken, Mauerlatten und Limber, 2175 kieferne Steeper, 5079 kieferne feinfache Schwellen, 584 taunene Rundhölzer, 250 eichene Rundhölzer, 400 Rundstämme, 216 Rundstämme, 10 Rundstämme, 82 Rundstämme, 41 Eichen, 266 kieferne Weidenschwellen, 2400 eichene einfache, 260 zweifache Plattschwellen, 228 zweifache kieferne Schwellen, 70 Faßbalken, 76 eichene einfache, 20 zweifache Weidenschwellen.

Blasen- u. Harnleiden

(Ausfluss) finden rasche u. schmerzlose Heilung ohne Verunsicherung durch: „Locher's Antineon“ (40,0 Saraparill, 20,0 Borsäure, 10,0 Chrenpreis, 100,0 sp. bil., 100,0 p. v. vino). Innerlich! Total unerschütterlich wirksam! Verzüglich warm empfohlen! Droghieren gratis! Flasche M. 2.50. Zu haben in den Apotheken.

Substationen-Kalender.

Vom 20. Juni 1901. - Mittheilung von Dr. Volz, Berlin, Leipzigerstraße 73. (Nachdruck verboten.)

Table with 5 columns: Zuständiges Amtsgewicht, Wird verkauft am, Das Grundstück liegt in, Das Grundstück gehörte bisher, Größe des Grundstücks (Gektar), Grundsteuer eintrag, Gebäudesteuer-Veranschlagung.

(Nachdruck verboten.)

Hinter den Koulissen.

Erzählung aus dem Bühnenleben von Alwin v. Erbach.

Das neue Stück hatte einen großen Erfolg, und es verdankte diesen nicht zum wenigsten einer Kinderrolle. Es war ein sogenanntes Königsdrama. Immerzu gültig und langmützig ist der Herrscher gewesen, anstatt sein unruhiges Volk mit eiserner Faust und mit Strenge zu regieren. Es erhebt sich gegen ihn und fordert seine Abdantung. Er weigert sich deren unter Hinweis auf sein kleines Töchterchen, an dem er mit abgöttischer Liebe hängt. Man entreizt ihm das Kind und übergibt es einem rohen, ungebildeten Menschen zur weiteren Erziehung. Es wird mißhandelt. Aber die Kleine fühlt sich doch als Königskind. Eine bewegliche Szene mit seinem Peiniger wirkt besonders ergreifend. Was es in Wirklichkeit nicht mehr genießt, steigt ihm im Traume zu. Es sieht sich als Märchenprinzessin. Vor die Wahl gestellt, dem Thron oder seinem Kinde zu entsagen, steigt im König der Mensch. Er eilt fort, um sein Töchterchen wieder an sein Vaterherz zu nehmen. Er kann es nicht mehr. Der Unhold hat es getötet. Da wandelt sich sein gutes Herz in Stein. Haß und Rache gehören in seiner Brust. Unerkannt sieht er aus dem Lande, wird ein Heer und führt es siegreich gegen sein eigenes Volk. Der König mit dem Beinamen des „Guten“ ist nun zum Tyrannen geworden. Durch Blut wadet er zurück zum Thron, an dessen Stufen ihn die Krone des Verräthers trifft.

Als Prinzessin figurirte auf dem Theaterzettel „Kleine Müller“ — ein Sammelname, dem niemand eine besondere Bedeutung beimah. Und doch ging alle Welt ins Theater, um dieses Kind zu sehen, dessen Darstellungsfähigkeit alles in Arthem hielt und zur Bewunderung fortriß. Es regnete allabendlich Blumen und Konfekt auf diesen kleinsten Liebling des Publikums herab. Man nannte sie eine geborene Theaterprinzessin, und es gab Leute, welche meinten, sie führe das Leben einer solchen auch hinter den Koulissen.

Der Vorhang ist zum letzten mal gefallen. Das Stück ist aus. Die letzten rauschenden Ovationen sind gebracht. Eine Menschenfute ergießt sich in die das Theater berührenden Straßen. Ein kalter Wind legt vor den Thoren. Man ist am Schluß der Wintersaison. Man stößt und drängt einander, um schneller fortzukommen. Die Wagen rollen raselnd über das Pflaster des Vorplatzes, auf dem bald, wie jetzt schon im Theater selbst, eine vollständige Dede herrschen wird.

Von allen unbeachtet, steht in einem dunklen Straßenwinkel unweit des Bühnenausganges ein kleines Mädchen. Es ist schlecht gekleidet und schlecht genährt. Sein Mäntelchen ist dünn und jaden-scheinig. Sie steht schon so lange da und zittert vor Hunger und Kälte. Laut schweigend und lachend streben die Schauspieler und Schauspielerinnen ins Freie. Manche der letzteren fährt auch im Wagen fort. Bewundernd blicke die Kleine ihnen nach, eine leise Wehmuth im Herzen. „Ach, wer doch auch so davonfliegen könnte!“

Allein und fast als letzte wandt eine Glendsgestalt durch die knarrende Pforte. Es ist eine schlanke, magere Frau von unbemerkbarem Alter. Ihre Jacke ist längst außer Mode, ein Kopftuch erstet ihr den Hut. Sie ist die Souffleuse des Theaters und hat noch etwas Aufenthalt gehabt. Der gestrenge Herr Direktor hat sie zu sich befohlen und hart angelassen. „Hören Sie, Frau Müller, dieses dumme

Geplärre muß aufhören. Alle Schauspieler beklagen sich, daß Sie nicht mehr souffliren oder, was noch schlimmer, falsch anfangen, wenn Ihr Kind auf der Bühne steht. Man sagt, Sie flennen in einem fort. Zum Donnerwetter, das geht so nicht weiter! Sie werfen mir die Komödie, Sie setzen die Schauspieler öffentlichen Ladel aus. Sie ruiniren mich! Wenn Sie denn doch schon zu alt werden und nicht mehr gut sehen können, so lassen Sie das Souffliren. Werden Sie Logenschließerin. Ich habe ein Herz für meine Leute. Ein passenderer Posten ist für Sie da. Ach was, erzählen Sie mir nichts! Sie haben zu souffliren und nicht mitzuspielen. Vergessen Sie, daß Sie Mutter sind und auch vielleicht einmal Schauspielerin waren. Für jeden weiteren Ehrnenerwerb werden Ihnen zwanzig Pfennige von der Gage abgezogen — das merken Sie sich. Und damit Gott befohlen!“

Fort schritt er, der Donnerer des gemalten Olymps, die so Gemahregelte in großer Bestürzung zurücklassend. Das waren Worte, die sich ihr mit Flamme schrieben in die Seele eintrugen; sie würde sie nie vergessen. Zu alt geworden zum Souffliren, sie, die einstmals unter anderem Namen eine Bühnenkönigin gewesen, zu der man staunte und mit Bewunderung aufblickte! Ihr Name lebte noch jetzt in der Erinnerung fort, und niemand ahnte hier, daß die arme Souffleuse und die einst so gefeierte Schauspielerin ein und dieselbe Person waren, auch er nicht oder er würde es nicht gewagt haben, so mit ihr zu sprechen. Warum sie meinte, wenn ihr Kind vor ihr spielte und Triumphe feierte? Das Mutterherz gab Antwort darauf. Sie hatte die Höhe erreicht, zu welcher diese kleinen Kinderfüße erst tappend emporstrebten. Man hatte ihr gebührend wie einer. Und was war sie heute? Sollte ihr Kind diesen selben Dornenweg gehen? Ach, es ging ihn schon, da draußen, hinter den Koulissen! Aufs neue drängten sich der Unglücklichen die Thränen in die weinensüßenden Augen. Sie senkte das Haupt und wandte dem Ausgange zu.

„Mama —“
„Die Kleine hatte die dunkle Ecke verlassen. Sie klagerte sich an den Arm der Mutter.“

„Tina!“ rief diese in jähem Schrecken aus. „Kind, was machst Du hier noch? Hatte Papa Dir nicht befohlen, sofort nach Beendigung Deiner Rolle nach Hause zu kommen?“

„Ja, Mama, aber — ich bleibe lieber bei Dir. Du schiltst und schlägst mich nicht wie er. Du bist so gut, und Du wirst mich vor ihm schützen, wenn Du kannst.“

„Wenn Du kannst.“ Das war ein zweiter Stich ins Herz. Ja, sie konnte es nicht immer. Dazu reichten ihre Kräfte nicht.

„Mein armes Kind“, sagte sie mitleidig. Und hier haßt Du gewartet?“
„Was thut es! Mir ist nicht kalt, wenn Du bei mir bist. Ich habe auch wieder für das Konfekt und die Blumen eine ganze Menge Groschen bekommen. Da, nimm! Wie es Papa. Das wird ihn milber stimmen.“

Welche Beobachtungsgabe! Wie klug, wie berechnet! Und noch ein Kind. Ja, arme Tina, das ist harter Boden, auf welchem Du trittst. Auch anderen als Königskindern erwachsen solche grausamen Schicksale, aber nicht immer geht ihnen so wie Dir eine Mutter zur Seite, welche es tragen hilft und Rosen um die Dornen windet.

der Schreiber sich dem Zeugen gegenüber verhalten solle.

Wolfgang schien von dem wahren Zweck dieses Briefes noch keine Ahnung zu haben; er hatte ruhig zugehört, ein spöttischer Zug umspielte seine Lippen.

„Weshalb kommen Sie mit diesem Briefe zu mir?“ fragte er. „Nicht ich suche jenen Zeugen, sondern der Untersuchungsrichter, ihm müssen Sie das Schreiben vorlegen!“

„Wäre Ihnen das angenehm?“ erwiderte Reiser, den die Ruhe des Barons befremdete und verwirrte.
„Mir? Sehr gleichgiltig!“ sagte Wolfgang achsel-zuckend.

„Der Schreiber ist mit mir befreundet.“ nahm Reiser wieder das Wort, „der Zeuge muß ihm gebeichtet haben, daß seine Aussagen Ihnen unangenehm sein würden.“

„Was habe ich mit diesem Zeugen zu schaffen?“ fiel Wolfgang ihm unwillig in die Rede. „Seine Aussagen kümmern mich durchaus nicht, ich glaube auch nicht, daß sie ein neues Licht auf den Prozeß werfen werden!“

„Das muß doch der Fall sein“, fuhr Reiser mit schärferer Betonung fort, „aus diesem Briefe geht das sehr deutlich hervor. Und wenn Sie glauben, Ihrer Sache völlig sicher zu sein, so möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß man keinem Menschen Glauben schenken darf. Der Betreffende will auswandern, aber ihm fehlen die Mittel; es kann Ihnen nicht schwer fallen, ihn damit zu versehen, und die Verschwiegenheit meines Freundes wird auch leicht zu erklaufen sein.“

Das Gesicht Wolfgangs war todenbleich geworden, das krampfhafteste Zucken seiner Lippen bekundete den Sturm, der in seinem Innern tobte, jetzt erst verstand er, was man von ihm wollte.

„Entweder ist der Mann, der diesen Brief geschrieben hat, ein Schurke, oder Sie sind es!“ rief er, den zornflammenden Blick durchdringend auf den alten Herrn bestend, der bestürzt von seinem Sitz aufsprang. „Vielleicht sind Sie es beide, ich mag das nicht untersuchen, denn mit der Gemeinheit komme ich nicht oern in Verbindung! Sie glauben wahrscheinlich, mit leichter Mühe Geld von mir erpressen zu können. Sie stützen sich dabei auf die Vermuthung, daß ich Ursache hätte, jenen Zeugen zu fürchten, aber diese Vermuthung ist sehr falsch, grundlos!“

„Herr Baron, ich handle nur im Auftrage des Mannes, der mir den Brief geschrieben hat!“ warf Reiser ein, der rückwärts schreitend sich in die Nähe der Thür zu bringen suchte.

„So bringen Sie diesen Brief dem Untersuchungsrichter“, fuhr Wolfgang fort, „ich werde mich erkundigen, ob Sie es gethan haben. Unterlassen Sie es, so wird der Untersuchungsrichter Sie vorladen; ich glaube, Sie sind derselbe, der mir schon einmal einen drohenden Bittelbrief geschrieben hat, das soll nun auch zur Sprache kommen!“

Reiser stand jetzt an der Thüre, er fühlte sich wieder sicher, der Aergir über das Scheitern seiner Hoffnungen weckte seinen Trost.

„Ich glaube, Sie gehen über die Gefahr, die Ihnen droht, zu leicht hinweg“, sagte er, das kahle Haupt zurückwerfend. „Sie denken vielleicht, der Betreffende sei längst ausgewandert und drüben in Sicherheit, das aber ist allem Anschein nach nicht der Fall.“

„Wenn Sie nicht augenblicklich sich hinaussetzen,

Frau Müller seufzte nur, und beide setzten ihre nächste Wanderung eilends fort.

Im Hinterhause leuchteten Mutter und Kind vier dunkle Treppen hinauf. Sie zitterten bei dem Gedanken an den Empfang, der ihrer harrte.

„Na, seid Ihr endlich da?“ rief Müller den Eintretenden entgegen. „Und wieder zusammen! Habe ich Dir nicht gesagt —?“ Der Unhold wandte sich drohend gegen das arme, in seine Gewalt gegebene Königskind. Die Mutter trat ihm entgegen.

„Tina konnte nicht früher kommen. Karl“, sagte sie rasch. „Sie ist eher ihr bißchen Waare nicht losgeworden, und ich weiß, Du brauchst das Geld. Hier ist es!“

Wierig streckte er seine Hand danach aus, sein Dpfer für den Augenblick vergessend.

„Ein Bettel!“ grollte er, die Nickel mit den Augen überfliegend. Er schob sie in die Tasche und sagte ruhiger: „Daß Du nun heute mit dem Direktor gesprochen? Will er mehr zahlen? Ich stelle mein Kind nicht öffentlich aus, um seinen Beutel zu füllen. Was sagt er?“

Frau Müller berichtete über den Austritt mit dem Direktor und sagte, daß er ihr keine Zeit gelassen, selbst etwas vorzubringen. Er würde in solcher Stimmung auch nichts gewährt haben.

Der Mann lachte boshaft auf. „Zu alt geworden? Nun ja —“ sagte er brutal. „Aber das sieht Dir ähnlich: Immer duden, immer schweigen und alles über sich ergehen lassen! Wo war Dein Künstlerstolz? Warum haßt Du ihn nicht gesagt, wer Du bist? Wozu dieses ganze dumme Verleumdungsspiel. Kenne ichn Deine Mädchennamen! Manche schöne Kollekte ließe sich darauf machen. Und wenn Du es nicht willst, dann werde ich es thun.“ Er griff nach seinem Hut.

Die sieche Gestalt reckte sich. Das Weib, die Künstlerin wuchs in ihr zu unannahmer Höhe empor. Ein wahrhaft königlicher Zorn flammte aus ihren dunklen Augen.

„Mein!“ schrie sie auf. „Und wenn Du es dennoch thust, dann tödte ich mich.“

„Ach, Du posirst wieder, Du fängst wieder an Komödie zu spielen!“ höhnte er. „Aber Dein Königs-mantel dient Deinem Kinde als Schlafdecke, Deine Krone ist beim Tröbder! Zu alt zum Souffliren, wirst Du als Schauspielerin wohl kaum mehr Eindruck machen, auf mich wenigstens nicht. Ich gehe ins Wirtshaus und morgen zum Direktor. Die Stadt soll es wissen. Sie sollen Sammlungen machen.“

Da packten ihn zwei Hände in lombardischer Umklammerung. Mit leuchtendem Aem stieß die Verzweifelte die Worte hervor: „Mann, das wirst Du nicht! Sieh her, Glenber, was Du aus mir gemacht hast. Das ist die Künstlerin von ehemals, vor der Du auf Knien gelegen, um deren Liebe Du gebettelt hast. Und ich schenkte Dir meine Liebe, ich, die große Maja, dem unbedeutenden Provinzschauspieler. Ich gab mich Dir hin mit Leib und Seele, denn ich glaubte an Deine große Leidenschaft und ich liebte Dich. Mich begehrten alle, Dich wollte keiner, und weil ich ohne Dich nicht zu haben war, zwangst Du mich, von Stufe zu Stufe herabzusteigen, als Frau Müller Dein Schmierentomödiantenleben mit Dir zu theilen. Auch da machtest Du mich mit Deinem frechen Betragen unmöglich. Du singst an zu dummeln, zu trinken, und heut bist Du wieder ein Bettler an meiner Thür. Du lebst in Sauf und Braus von dem, was ich und Dein Kind uns vom Munde abdarben.

so werde ich meine Diener rufen!“ fiel Wolfgang ihm in die Rede.

„Ich gehe schon, aber ich nehme die Ueberzeugung mit, daß Sie sich eines andern besinnen werden. Ich beantworte den Brief erst in drei Tagen, wünschen Sie vorher noch eine Unterredung mit mir, so stehe ich zu Diensten.“

Mit einer tiefen Verbeugung ging er hinaus. Das Wort „Schurke!“ entfuhr noch einmal den Lippen Wolfgangs, der in fieberhafter Erregung auf und ab wanderte.

Die Bibliothek war durch eine Portiere mit einem kleinen Musikzimmer verbunden, Wolfgang hatte dort oft den feinen Tönen gelauscht, die Hedwig den Saiten des Flügel entlockte.

Als er jetzt an dieser Portiere vorbeischiitt, glaubte er hinter derselben ein leises Schluchzen zu vernehmen, er blieb stehen und schob langsam den Vorhang bei Seite; sein Blick fiel auf Hedwig, die vor dem Flügel saß und in ihr Taschentuch hineinweinte.

„Sie hier?“ fragte er bestürzt. „Und in Thränen? Auch Sie haben Kummer.“

Hedwig wandte ihr nasses Antlitz ihm zu, ein tiefer Seelenschmerz sprach aus ihren schönen Zügen. „Verzeihen Sie, ich war hier, als die Unterredung begann“, sagte sie mit zitternder Stimme, „ich konnte mich nicht unmerklich entfernen, und so vernahm ich jedes Wort. Ja, ich bin bekümmert, Herr Baron, ich kann ja ermesen, wie sehr Sie unter dem entsetzlichen Verdacht leiden müssen, aber nicht das Mißgefühl mit Ihnen allein, auch der Zorn entlockt mir diese Thränen, der Zorn über die niedrig denkenden, erschlofen Menschen, die Sie verfolgen und gegen die Sie keine Waffen besitzen.“

„Und aus diesem Grunde wollen Sie mich nun verlassen?“ fragte er voll Bitterkeit.

Sie sah ihn bestrebt an, auch um ihre Mundwinkel suchte ein herber Zug.

„Aus diesem Grunde?“ erwiderte sie. „Wie kommen Sie darauf?“

„Albert sagte mir, daß Sie adreisen wollen, ich muß es ja begreiflich finden, daß Sie in diesem schubeladenen Hause sich nicht heimisch fühlen! Jeder meidet mich, Glück und Friede weiden von der Schwelle meines Hauses zurück, mich darf es nicht befremden, wenn ich bald mich von allen verlassen sehe!“

Hedwig senkte das Haupt auf den fürmisch wogenden Busen, ein schwerer Seufzer entrang sich ihren Lippen.

„Womit habe ich diesen Vorwurf verdient, Herr Baron?“ fragte sie leise in tiefstimmlichem Tone.

„Was habe ich gethan, das Sie zu dem Glauben berechtigen könnte, ich zweifelte an Ihnen?“

„Ihre Absicht abzureifen —“

„Diese Absicht dürfen Sie nicht falsch deuten“, fuhr sie, seinem Blick ausweichend, hastig fort. „Ich bin unbemittelt und muß ernstlich daran denken, meine Existenz für die Zukunft sicher zu stellen. Sie wissen, daß ich meinem Bruder die Sorge dafür nicht mehr überlassen darf, die Sorge um die eigene Existenz drückt ihn schwer genug.“

Wolfgang stand neben ihr, vergebens suchte er einen Blick aus ihren schönen Augen zu erhaschen. Er fühlte in diesem Moment, daß er tief unglücklich würde, wenn Hedwig ihn verließ, er durfte es nicht zugeben, sollte nicht der letzte Stern erlöschen, zu dem er jetzt in trübigen Stunden noch Hoffnungsvoll emporblickte.

Alles habe ich Dir geopfert: Ruhm, Ansehen, Selbstachtung. Nur zu einem kunnst Du mich nicht machen, zur Bettlerin. Die Maja ist todt, und erst wenn ich sterbe, sollen sie wissen, wen sie begraben haben!“

Er riß sich wüthend von ihr los und schleuberte sie von sich. Sie hatte die Wahrheit gesprochen und zum ersten mal zeichnete sie ihn in seiner ganzen Erbärmlichkeit.

„Daß ich ein Narr wäre!“ schrie er auf. „Schon jetzt erzähle ich es im Wirtshaus, und morgen weiß es die ganze Stadt, der Herr Direktor zuerst!“

Er stürzte hinaus und ließ ihren jammervollen Aufschrei unbeachtet.

Der Mann hielt Wort. Er kehrte die Nacht über nicht mehr zurück, um nicht doch noch ihren Thränen und Bitten zu erliegen. Am nächsten Morgen erfuhr es der Direktor, wer eigentlich das allabendlich bewunderte Königskind war. Er sah hier ein neues großartiges Reklamemittel und gab dem Mann ein Hundert, damit er es an die Zeitungen bräse. Nun wollte man allezeit helfen, aber es war zu si. Die Maja war in der Nacht gestorben, an Kohlenbunnt erstickt und ihre Tochter mit ihr. Das Königskind — es war todt.

Gerichtssaal.

6 Bromberg, 19. Juni. (Oberkriegsgericht.) Geiern war hier das Oberkriegsgericht zu einer Sitzung zusammengetreten. Zunächst wurde gegen den Musikleiter Stroyh vom 49. Infanterieregiment verhandelt. Derselbe war angeklagt gewesen, einem Arbeiter einen Faustschlag ins Gesicht verlezt zu haben und vom Kriegsgericht zu einer Gefängnisstrafe verurtheilt worden. In der vorgeschriebenen Frist legte er die Berufung gegen dieses Urtheil ein und so kam die Sache zur Verhandlung vor das Oberkriegsgericht. Nun hatte der Beklagte nach Verkündung des Urtheils erklärt, er beruhigte sich bei demselben. Bei Begründung seiner Berufung gab er jedoch an, daß er mit jener Erklärung nicht habe sagen wollen, daß er auf das Rechtsmittel der Berufung verzichte. Es wurde denn auch in die Verhandlung eingetreten, die Berufung indeß verworfen, und zwar aus formellen Gründen. Er wurde befehrt, daß in der Erklärung: er beruhigte sich bei dem Urtheil, eine Verzichtleistung auf Berufung zu erblicken sei. — Am 10. Mai d. J. sind die Kanoniere Brelwitz und Falkenstein von der 2. Abtheilung des Feldartillerieregiments 53 wegen Achtungsverletzung, Ungehorsams und thätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten bezw. Anreizung zu diesen Vergehen verurtheilt worden, und zwar Brelwitz zu 5 Jahren 6 Monaten Gefängniß, Falkenstein zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängniß. Gegen dieses Urtheil haben beide Angeklagte die Berufung eingelegt. Die der Anlage zu grunde liegenden Thatumstände sind folgende: Am einem Abend im Monat April dieses Jahres befanden sich die Genannten, von Znoworaw kommend, auf dem Rückwege nach der Kaserne. Sie hatten mit anderen Kameraden verschiedene Schanklokale besucht und waren stark angeheitert. Unterwegs gerietten sie eines Mädchens wegen, das in des Thür eines Hauses stand, mit Zivilisten in Streit. Um denselben zu schlichten, näherte sich der Sergeant Meyer der Gruppe, vertrieb die Soldaten zur Ruhe und befahl ihnen, nach Hause zu gehen. Da soll nun Falkenstein zu dem Brelwitz ge-

„Und wenn dieser Grund nicht wäre, würden Sie dann bleiben?“ fragte er leise, und in seiner Stimme lag ein leidenschaftlicher Klang. „Antworten Sie mir die Wahrheit, Fräulein Hedwig, bedenken Sie, daß ich ein einsamer, von allen gemiedener Mann bin; fühlen Sie wirklich Mitleid mit mir, so können und dürfen Sie mich nicht betrügen.“

„Ich Sie betrügen?“ erwiderte sie, während ihre kleine Hand leicht über die Tasten des Flügel griff. „Wie wäre mir das möglich? Wenn jener Grund nicht wäre, dann — aber nein, ich will ehrlich sein, es ist noch ein anderer Grund vorhanden, dessen zwingender Nothwendigkeit ich mich fügen muß. Fragen Sie mich nicht weiter, ich werden Ihnen nie diesen Grund verrathen.“

Sie barg das Antlitz in die Hände; Wolfgang, der neben ihr auf die Knie gesunken war, hörte sie leise schluchzen.

„Welcher Grund es auch sein mag, Hedwig, ich bitte Dich, bleibe bei mir, bis dieser ungelige Verdacht von mir genommen, meine Ehre von jedem Flecken wieder gereinigt ist!“ sagte er mit vibrierender Stimme. „Dann will ich fragen, ob Du mir angehören, Segen und Frieden wieder in dieses Haus bringen willst. Dann erst, Du guter Engel meines Lebens, wenn Du mich Deiner wieder werth findest, will ich diese Frage an Dich richten, aber verlaß mich jetzt nicht, ich würde unsagbar unglücklich werden.“

Er hatte ihre Hand leise von ihrem erglühenden Antlitz fortgezogen, ein heißer Glühschrahl traf ihn aus ihren Augen, in denen noch Thränen schimmerten.

„Dann erst?“ fragte sie, sich zu ihm niederneigend. „Muß ich noch einmal Dir sagen, Du theurer Mann, daß ich niemals an Dir gezweifelt habe? Nein, künne mich jetzt noch nicht, Geliebter,“ fuhr sie mit einem seltsamen Lächeln fort, indem sie rasch das Haupt wieder erhob, „ich will Dir nun den Grund nennen, der mich von Dir forttrieb. Ich habe Dich immer geliebt, so lange ich Dich kenne. Du wußtest und bemerktest es nicht; ich konnte die Dual persöhnlicher Liebe nicht länger ertragen.“

Weiter kam sie nicht, die Arme Wolfgangs hielten sie fest umschlungen, seine Lippen schloffen ihr den Mund.

Von ihrem Glück berauscht, vergaß sie alles um sich her, sie hörten nicht die Stimmen in der Bibliothek, sahen nicht, daß der Major und Gisela eintraten, sie hielten aus ihrem Stauch erst empor, als Gisela mit einem Freudenschrei auf sie zuellte, und in tiefer Bewegung die strahlende Braut und dann den Bruder in ihre Arme schloß.

„Na, nun haßt Du eine Stelle als Gesellschafterin gefunden“, scherzte der Major, während er ebenfals die Schwester an seine Brust zog und dem Freunde die Hand drückte. „Bist Du nun zufrieden und aller Sorgen ledig?“

„Ich bin unsagbar glücklich“, erwiderte Hedwig, wieder in die Arme ihres Verlobten eilend; „nun mag kommen, was will, alles werde ich freudig mit ihm tragen, nichts soll unser Glück stören und trüben!“

„Aber die Welt darf es noch nicht erfahren“, sagte Wolfgang, in dessen Seele die Erinnerung an den Brief Reisers den Groll wieder weckte, „die bösen Zungen würden ihr Wißt auch über Dich ausschütten.“

(Fortsetzung folgt.)

Die rothe Laterne.

32. Fortsetzung.

Roman von Ewald August König.

„Gottfried Julius Reiser“, las Wolfgang, „den Namen sollte ich kennen, wenigstens erinnere ich mich seiner dunkel. Kennen Sie ihn, Herr Verwalter?“

„Nein“, antwortete Bruno.

„Was wünscht der Herr?“ wandte Wolfgang sich an den Diener, einen noch jungen Mann mit offenen und ehrlichen Zügen.

„Eine Audienz, Herr Baron!“

„Führen Sie ihn ins Bibliothekszimmer, ich komme sogleich.“

„Fräulein Hedwig darf jetzt noch nicht abreisen, Albert“, fuhr er fort, als der Diener sich entfernt hatte, „ich bitte sie dringen, wenigstens so lange zu bleiben, bis der Prozeß gegen den rothen Friß entschieden ist. Willst Du ihr das sagen?“

„Sehr gern“, erwiderte der Major lächelnd, „aber die Sorge um ihre Zukunft und der Gedanke, daß sie schon so lange Deine Gastfreundschaft in Anspruch genommen habe, dürften der Erfüllung Deiner Bitte sehr hinderlich sein.“

„Und doch rechne ich zuversichtlich auf ihre Erfüllung!“ sagte Wolfgang in unerkennbarer Erregung, und mit diesen Worten ging er hinaus.

Sein Gesicht verfinsterte sich, als er im Bibliothekszimmer den schädig gezeichneten Mann sah, der, mit dem fuchsigem Zylinderhut in der Hand mehrmals sich verbeugend, ihm entgegenkam.

„Was wünschen Sie?“ fragte er unfreundlich.

„Herr Baron, es ist eine sehr wichtige und geheime Angelegenheit“, erwiderte Reiser mit gedämpfter Stimme, „Ihre Interesse fordert gebieterisch, daß unsere Unterredung nicht belauscht werden kann.“

„Ich habe keine Geheimnisse, die ich, wie Sie zu glauben scheinen, so ängstlich hüten müßte“, sagte Wolfgang barsch.

„Wir werden sehen!“ fuhr der alte Herr fort, während er seinen Rock öffnete und in die Brusttasche griff. „Sie erlauben wohl, daß ich Platz nehme?“

„Nach Belieben!“

„Sie sind sehr kurz angebunden, Herr Baron!“

„Ihre Worte veranlassen mich dazu; ich wünsche, daß auch Sie derselben Kürze sich befleißigen und jede Geheimthuerei unterlassen.“

Reiser hatte sich in einen Sessel niedergelassen und den Brief entfaltete.

„Sie werden sich wohl noch erinnern, daß in dem Prozeß gegen den Wiltberger Poll ein Zeuge gesucht wird, den der Krämer Baumann im Walde gesehen haben will?“ fragte er.

„Was weiter?“ antwortete Wolfgang. „Sind Sie dieser unbekante Träger?“

„Gott bewahre, wie sollte ich dazu kommen!“ fuhr Reiser fort, während seine Blicke neugierig durch das Zimmer schweiften und dann mit einem forschenden Ausdruck auf dem Baron ruhen blieben. „Ich weiß von der ganzen Geschichte weiter nichts als das, was die Zeitungen darüber berichtet haben. Umsomehr mußte mich der Brief überraschen, den ich heute Morgen aus der Residenz empfing. Erlauben Sie, daß ich ihn vorlese!“

„Meinetwegen!“

Der alte Herr las mit halblauter Stimme, der Inhalt des Briefes stimmte genau mit den Mittheilungen überein, die Abraham seinem Verbündeten darüber gemacht hatte, er schloß mit der Frage, wie

äußert haben: „Sau ihm doch eins in die F...“
Brellwitz zog auch sofort blank und verfehlte dem Vor-
gesetzigen einen Hieb, der die Schulter desselben traf
und eine kleine blutige Verletzung zur Folge hatte.
Der Sergeant erklärte nun beide Angeklagte für ver-
haftet und wollte sie nach der Kaserne abführen. Im
selben Augenblick ergrieff jedoch die beiden Kanoniere
die Waffe und eilten nach der Kaserne zu. Hier
passirten sie aber nicht das Portal, woselbst ein Posten
steht, sondern kletterten über einen Zaun und gelang-
ten so auf dem Hof zum Hof. Ihre Seitengewehre
ließen sie im Stalle und kamen dann auf ihre Stube,
wo sie sich gerüht haben sollen, einen Infanteristen
verhaften zu haben. Die Angeklagten bestritten dies.
Brellwitz behauptet, daß er bei der Dunkelheit den
Sergeanten, der eine Pistole trug, als solchen nicht
erkannt habe, sondern will ihn für einen Zivilisten
gehalten haben. Der Zeuge Meyer dagegen behauptet,
daß als er den Brellwitz angesprochen, dieser stramm
stehend geantwortet: „Jawohl Herr Sergeant!“. Den
beiden Angeklagten standen als Vertheidiger zwei
Offiziere zur Seite. Dieselben plädirten für milde-
rende Urtheile. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Ver-
werfung der Berufung und bestätigte das vom Kriegs-
gericht erkannte Strafmaß.

Kottbus, 18. Juni. (Vossische Zeitung.) Der
frühere Staatsanwalts-Direktor
Johannes Krüdeke stand heute hier vor dem
Schwurgericht. Krüdeke, der früher in
Berlin beim Amtsgericht II angestellt war und in der
antifemistischen Bewegung eine Rolle spielte, hatte in
seiner Eigenschaft als Gefängnisinspektor die Gefangen-
en-Arbeitsklasse zu verwalten und die Gefangenen
abgenommenen Geldbeiträge und Verschäffen zu ver-
walten. Er unterschlug davon in der Zeit vom
Oktober 1900 bis April 1901 Beträge in der Höhe
von mehreren tausend Mark und schickte die zur Ein-
tragung und Kontrolle bestimmten Bücher. Als Mitte
April d. J. eine eingehende Revision drohte, nahm
er Urlaub, fuhr nach Halle a. S. und schloß sich dort
zwei Kugeln in den Kopf, traf sich jedoch nicht allzu
schwer. Der Angeklagte hat in Halle und Leipzig
studirt und hatte es dann bis zum Referendar gebracht.
Wegen Mangels an Mitteln mußte er schließlich in den
Subalterndienst treten. Als er in sein erstes Amt
eintrat, hatte er bereits 5000 Mark Schulden. Er
behauptet in die Hände eines Magdeburger Wüchters
gefallen zu sein, dessen Namen anzugeben er sich weigert.
Die Geschworenen billigten ihm milde-
rende Urtheile zu und Krüdeke wurde zu einer Gefängnis-
strafe von zwei Jahren verurtheilt, ihm auch auf zwei
Jahre die Fähigkeit abgesprochen, ein öffentliches Amt
zu bekleiden.

Bunte Chronik.
— Ein lustiger Schweinefischmuggel
wird aus Bocholt berichtet. Auf nicht mehr un-
gewöhnlichem Wege zog ein Bauer, zwei muntere
Schweine am Strick führend, im Schatten des
Waldes über die Grenze der Besitzung seines Freundes
entgegen. Zu seiner Ueberraschung sah er an der
Grenze, die nahe an dem einsamen Gehöft vorbeiführt,
mehrere Grenzbeamte. Unter diesen Umständen
wagte er es nicht, seinen Transport abzuliefern.
Er band die Ferkel einseitig an einen Baum und schlich
auf Umwegen zu seinem Freunde, dem er sein Leid
klagte. Da war guter Rath theuer; denn die Grenz-
beamten machten keine Anstalten, ihren Platz zu
verlassen. Es mußte aber etwas geschehen, um die Ferkel,
die sich durch Orangen leicht bemerkbar machen konnten,
vor der drohenden Beschlagnahme zu retten. Der
Freund zog bedächtigt einige Dampfmaschinen aus seiner
kurzen Pfeife und sagte dann: „Lad die Puggen loopen,
ich fallt wall maken!“ Der Bauer that, wie ihm ge-
heißt, und ging, den weiteren Verlauf des Inter-
nehmens abwartend, seiner Wege. Ein fürchterlicher
Spektakel bewog ihn, nach der Besichtigung seines Freundes
hinüber zu spähen. Dieser stand vor dem leeren
offenen Schweinefisch, aus dem er die In-
sassen vorher schleunigst „ausquartiert“ hatte,
und schimpfte und wetteerte. Die Grenzbeamten kamen
herbei und erkundigten sich nach der Ursache
des heftigen Lärmes. Der Freund behauptete, dem
jüngeren den Hals zu brechen, der ihm vermutlich vor
kaum fünf Minuten die „Puggen“ aus dem Stalle ge-
lassen, die nun „natürlich“ in den Wald gelaufen wären
und von den Grenzbeamten beschlagnahmt würden. Die
letzteren verwahrten sich gegen eine solche Zumuthung
und erbot sich bereitwillig, sünden zu helfen. Es
dauerte nicht lange, so waren die Ferkel gefangen
und im Stalle untergebracht, der schleunigst verriegelt
wurde. Natürlich ließ der Bauer es sich nicht nehmen,
den gefügigen Grenzbeamten, die von der Aufregung
der Jagd in Schweiß gerathen waren, eine kleine Er-
frischung anzubieten.

— Ein italienischer Sensations-
prozess in zweiter Auflage. Vor dem
Schwurgericht zu Perugia findet gegenwärtig ein
Revisions- und Rehabilitationsprozess statt, der mit der
formellen Freisprechung dreier Männer enden wird,
die von der öffentlichen Meinung längst freigesprochen
sind. Die drei „Angeklagten“ — Leone Valle, An-
tonio Benedetti und David Pellegrini — saßen Jahre
lang im Zuchthaus, unter dem Verdacht, einen Guts-
besitzer namens Pezi ermordet zu haben, der, wie sich
später herausstellte, auf Veranlassung seines eigenen
Sohnes, des Priesters Don Gratiliano Pezi, hinter-
rückt erschossen worden ist. Man erinnert sich wohl
noch des sensationellen Falles, der weit über Italien
hinaus das größte Aufsehen erregte: Am 7. August
1891 wurde in Vassano di Sutri der reiche
Wesphaler Salvatore Pezi auf offener Landstraße
von einem vermurmeten Manne durch einen
Kintenschuß niedergestreckt. Den Mörder suchte
man lange vergeblich, bis auf Veranlassung des
Priesters Gratiliano Pezi, eines Sohnes des Ermor-
deten, zwei Männer, Namens Santini und Garde,
eingeperrt wurden. Sie konnten jedoch ihr Alibi
nachweisen und mußten wieder aus dem Gefängnis
entlassen werden. Nun erfährt aber die Behörde, daß
zwischen dem Ermordeten und seinen Kindern, zwei
Söhnen und einer Tochter, arge Mißbilligkeiten ge-
herrschten, die ganze Familie unter dem Verdacht des
Mordmordes festzunehmen. Nach zwei Monaten
wurden die Pezi jedoch wegen Mangel an Beweisen
wieder entlassen. Jetzt begann der älteste Sohn
des Ermordeten, der Priester Don Gratiliano
Pezi, ein sittlich sehr tief stehender Mensch, der
bereits wegen Urkundenfälschung verurtheilt war,
ein verbrecherisches Missetheuer, um die Leute, die in
dem Untersuchungsverfahren nicht ganz zu seinen
Gunszen ausgesagt hatten, für immer unschuldig zu
machen. Zwei Bauern erklärten unter ihrem Eide,
daß Salvatore Pezi von einem gewissen Valle auf Ver-
anlassung des Bürgermeisters Benedetti und des Ge-
meindeverwalters Pellegrini, die beide in Vassano di
Sutri anständig waren, wegen lokalpolitischer Streitig-

keiten erschossen worden sei. Es fanden sich dann noch
mehrere Männer, die für Geld und gute Worte dem
Priester Pezi den Gefallen thaten, die drei genannten
Männer zu verdrängen, und im Dezember 1894 wurden
von dem Schwurgericht zu Viterbo die drei Opfer des
Priesters verurtheilt: Pellegrini zu 18, Benedetti zu
30 Jahren und Valle zu Zuchthaus auf Lebenszeit. Die
Söhne dieses Justizmordes waren geradezu entsetzlich.
Die alte Mutter Valle's erlag, als sie von der Verurtheilung
ihres Sohnes hörte, einem Herzschlage, die Gattin
Pellegrini's mußte mit ihren sechs Kindern betteln
gehen; mehrere Zeugen, die zu gunsten der Angeklagten
ausgesagt hatten, wurden unter dem Verdacht des
Meineids verhaftet, und einer von ihnen starb im
Zuchthaus. Der würdige Sohn war aber mit dem,
was er erreicht hatte, noch nicht zufrieden; er trat als
Rechtsanwältin auf, setzte es durch, daß die drei „Mörder“
auch zu einer hohen Entschädigung verurtheilt wurden
und ließ die Verfügungen des wohlhabenden Bürger-
meisters Benedetti unerträglich verfeinern. Aber die
Stunde der Gerechtigkeit schlug. Einer der von Pezi
bestochenen Zeugen enthüllte auf dem Sterbebette
das ganze Missetheuer des Priesters. Die Staats-
anwaltschaft nahm nun weitere Zeugenerhebungen
vor und alle Zeugen legten ein reumüthiges Geständnis
ab. Die Folge war, daß der Priester Pezi im vorigen
Jahr in Viterbo zu 22 Jahren Zuchthaus verurtheilt
wurde, während seine Opfer, die sechs Jahre lang im
Zuchthaus geschmachtet hatten, „vorläufig“ aus dem
Ferkel entlassen wurden. Jetzt werden die armen
Männer, die gänzlich ruiniert sind, auch formell frei-
gesprochen werden. Stürmische Szenen spielten sich
am ersten Tage der Revisionssitzung in Perugia
ab, als der ehemalige Priester Pezi in Sträflings-
kleidern als „Nr. 1695“ im Saal erschien, um Zeug-
nis abzulegen. Das Publikum empfing den Zuchthäusler
mit Pfiffen und Hohnrufen und wollte sich auf ihn
stürzen, so daß ihn Gerichtsdiener und Polizeibeamte
vor der Wuth der Menge schützen mußten.

Handelsnachrichten.

Waarenmarkt.
Danzig, 20. Juni. Weizen unverändert. Be-
zahlt wurde für inländischen hochbunt glatt 772 Gr.
175 M., 769 Gr. 171,50 M., roth 756 Gr. 168 M., für
russischen zum Transit Ostka 777 Gr. 172 M., befestigt
721 Gr. 116 M. per Tonne. — Roggen unverändert.
Bezahlt wurde für inländischen 776 Gr. 131 M.,
735 Gr. 131,50 M., für russischen zum Transit — M.
Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt
inländische grobe 692 Gr. 135 M., russische zum Transit
— M. per Tonne. — Erbsen inländische Futter 122,
122,50 M., russ. zum Transit roth 135 M., Golderbisen
140 M. per Tonne bez. — Wetter: Schön. Temperatur:
+ 16 Grad Reaumur. — Wind: N.

Königsberg, 20. Juni. Weizen hochbunter — M.
— Roggen unverändert, incl. geb. per 714 Gr. jede 6 Gr.
mehr oder weniger mit 1/2 M., über 738 Gr. mit 1/2 M.
per Tonne zu reguliren, 127,25 M., russ. gehandelt jede
6 Gr. mehr od. weniger mit 1/2 M., per Tonne zu reguli-
ren. — M. per Tonne. — Gerste grobe mit Geruch
— M. — Hafer hauer, inländischer 126, 127,50, 128,
128,50, feil 134 M. — Wetter: Schön. — Wind: NW.
Thermometer: + 18 Grad Reaumur.

Chemnitz, 19. Juni. (Bericht von Berth. Sachs.)
Die Stimmung an unserer heutigen Wochensbörse war flau
und bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen;
Es notirte:
Weizen: fremder 180 — 185 Mark, do. sächsischer
180 — 182 Mark — Roggen hiesiger 147 — 150 M., do.
niederländisch-sächsischer und preussischer 153 — 156 M.,
do. fremder 149 bis 151 Mark. — Gerste Brauwaare
fremde — M., do. sächsische — M., do. Markt, do.
Mahl- und Futterwaare 130 bis 135 Mark. — Hafer
preussischer — M., do. sächsischer 154 — 160 M. —
Mais großkörnig 122 — 124 M., mittel 131 — 136 M., Ein-
quarier 142 — 148 Mark. — Erbsen Kochwaare 190
bis 220 M., do. Mahl- und Futterwaare 165 — 175
Mark. — Hoggensleie 102 — 104 Mark. — Weizen-
kleie, grob 100 — 102 M. Alles per 1000 Kilo Netto. Die
Preise verstehen sich für Quantitäten von 10000 Kilo.
— Kaiser-Ausgangsmehl 31,00 Mark, Weizenmehl 00 26,25
bis 27,25 M., do. 0 24,75 — 25,75 M. — Roggenmehl
23,75 — 24,00 M., do. 1 21,75 — 22,00 M. per 100 Kilo-
gramm. — Wetter: Schön.

Breslau, 19. Juni. (Samenbericht von
D. Swalob. hühner, Breslau.) [Originalbericht.]
Der mit großer Sehnsucht erwartete Regen ist nun end-
lich eingetroffen, und wenn auch seine Ergiebigkeit zu
wünschenswerth ist, so ist doch Feld und Flur erfrischt und die
Temperatur erträglich geworden. Auch auf das Geschäft
haben die Niederschläge wie erwartet belebend eingewirkt.
Es wurden größere Umsätze in Buchweizen, Senf und
Kudrich erzielt und mußten insbesondere für Senf höhere
Preise erzielt werden.
Weizen: fremder 180 — 185 Mark, do. sächsischer
180 — 182 Mark — Roggen hiesiger 147 — 150 M., do.
niederländisch-sächsischer und preussischer 153 — 156 M.,
do. fremder 149 bis 151 Mark. — Gerste Brauwaare
fremde — M., do. sächsische — M., do. Markt, do.
Mahl- und Futterwaare 130 bis 135 Mark. — Hafer
preussischer — M., do. sächsischer 154 — 160 M. —
Mais großkörnig 122 — 124 M., mittel 131 — 136 M., Ein-
quarier 142 — 148 Mark. — Erbsen Kochwaare 190
bis 220 M., do. Mahl- und Futterwaare 165 — 175
Mark. — Hoggensleie 102 — 104 Mark. — Weizen-
kleie, grob 100 — 102 M. Alles per 1000 Kilo Netto. Die
Preise verstehen sich für Quantitäten von 10000 Kilo.
— Kaiser-Ausgangsmehl 31,00 Mark, Weizenmehl 00 26,25
bis 27,25 M., do. 0 24,75 — 25,75 M. — Roggenmehl
23,75 — 24,00 M., do. 1 21,75 — 22,00 M. per 100 Kilo-
gramm. — Wetter: Schön.

Berlin, 19. Juni. (Samenbericht von F. v. P.
Bissingen, Berlin NO. 43.) Seit dem letzten Be-
richt ist fruchtbarer Witterung eingetreten und damit ist
der Begeh nach Zwischenfaat wieder lebhafter geworden.
Es handelt sich jetzt weniger um Futter wie um Grün-
bindung, und so richtete sich die Frage vor allem auf
Lupinen und die übrigen Hülsenfrüchte, sowie Geradella,
während Spörgel, Senf u. f. u. nur schwach abgingen.
Die Grasalien-Grnte verpricht im Inlande für Schaf-
schafwoll Gutes, ebenso für Knaulgras, das auch in Neu-
seeland, auf der anderen Erdhälfte, nach den letzten Be-
richten quantitativ gut geerntet wurde. England meldet
gute Ausichten für Weizen, und Amerika berichtet
Günstiges über die dortigen Grasproduktions. Das Lager
im Inlande ist aber so klein wie sonst niemals, und die
Ernte, selbst wenn sie recht reichlich ist, wird in Gras-
alien mühselos vom Handel aufgenommen werden. Für
Kleesaat, die absolut geschäftslos ist, gelten heute noch die
Frühjahrsnotirungen.

Zu den höchsten Preisen nachstehender Notirungen sind die
besseren, bei Kleie feiderreinen Saaten des Handels zu liefern:
Inl. Weizen 56 — 60 M., amerik. 52 — 56 M., Weizen, fein
bis hochsein, 52 — 65 M., mittelfein 42 — 50 M., Schwedenkleie
56 — 78 M., Gerste 25 — 29 M., Wund- oder Lanunen-
kleie 60 — 77 M., Inlandgerste 29 — 34,00 M., Buzerne,
procenter 57 — 60 M., ungar. 54 — 58 M., italien. 48 bis
54 M., Sandluzerne 60 — 63 M., Bohoralle 46 bis
54 M., Gharalle 15 — 18,50, engl. Negras 24 — 26, ital.
25 — 28 M., Timothee 22 — 23 M., Honigras 15 — 27 M.,
Knaulgras 36 — 48 M., Weizenfuchschwanz 52 — 55 M.,
Schafschwanz 32 — 35 M., Weizenfuchschwanz 52 — 55 M.,
Ahralangras 210 M., Seraballa 12,00 — 13,00 M., Silber-
grauer Buchweizen 11,50 — 13 M., Riesenpörgel 14 — 16 M.,
senf 25 — 28 M., Pfefferbohnen — Mais 9 M., badi-
sche Mais 13 — 14 M., Cinquintino-Mais 11 — 12 M.,
Zuderhirse 15 — 16 M., Doretzig 23 — 27 M., Sommer-
rüben 22 M., Sandwicen 30 — 40 M., Johannisroggen

10 — 10,50 M., Stoppelrüben, englische 70 — 90, deutsche,
lange Formen 56 — 64, runde Formen 60 M. per 50 Kilo-
gramm ab Berlin. — Lupinen, gelbe 185 — 190 M., blaue
175 M., Saaterbren, klein: gelbe — M., Rotkühnen
195 — 215 M., ostpreuss. Wicken 188 — 215 Mark per 1000
Kilogramm Parität Berlin.
Berlin C. 19. Juni. (Wochenbericht
über Butter und Schmalz von Gustav
Schulke u. Sohn, Gertraudenstraße 22.)
Butter. Das Geschäft eröffnete in dieser Woche
in einer abwartenden Stimmung. Die Zufuhren in Hof-
butter sind sehr bedeutend, der Bedarf ist jedoch momentan
recht schwach. Wenngleich die Notirung unverändert blieb,
müßte doch der größte Theil der Einlieferungen wieder zu
Lager genommen werden.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation
gewählten Notirungskommission. Hof- und Genossen-
schaftsbutter La 102 — 104 Mark, do. Ha 101 — 102 Mark,
do. Ha — Mark, abfallende — Mark. — Tendenz:
Nuhig.
Magdeburg, 20. Juni. (Zuckerbericht.) Kornzucker
88 Prozent o. Sac. — Maschprodukte 75 Prozent ohne
Sac. — Rohzucker, ohne Geschäft. — Kristallisirter I. m. Sac.
28,95. Vortraffade l. o. f. 29,20. Gemahl. Raffinade
mit Sac. 28,95. — Gemahl. Weiss l. mit Sac. 28,45.
Vortraffade l. Produkt Transito f. a. B. Hamburg: per
Juni 9,30 Gd., 9,35 Br., per Juli 9,30 bez.,
9,35/2 Br., per August 9,37/2 Gd., 9,40 Br., per
Oktober/Dezember 8,85 Gd., 8,90 Br., per Januar-
März 8,95 Gd., 9,02/2 Br. — Ruhig.

Hamburg, 20. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen
still, holstein. loco 172 — 175. — Laplata 133 — 134.
— No gen still, südnuss. matt, cif. Hamburg 101 — 107,
do. loco 103 — 108, mediterraneischer 138 bis 147.
— Mais fest, 115,00. — Laplata per Juni — Juli
86,00. — Hafer stetig. — Gerste stetig. — Mühl-
ruhg, loco 58,00. — Spiritus (unversteuert) still,
per Juni 14,00 — 13,50, per Juni-Juli 14,00 — 13,50,
per Juli-August 14,25 — 13 1/2, per August — September
14,25 — 13 1/2. — Raffee behauptet, Umsatz 3000 Sac. —
Petroleum geschäftslos, Standard white loco 6,30. —
Wetter: Schön.

Stettin, 20. Juni. (Getreidemarkt.) In Weizen
Noggen, Hafer kein Handel. — Mühl loco 61,00, per
Oktober 55,50. — Wetter: Heiter.

Wetzlar, 20. Juni. (Produktmarkt.) Weizen loco
höher, per Juni — Gd., — Br., per Oktober 8,11
Gd., 8,12 Br. — Roggen per Oktober 6,90 Gd., 6,91
Br. — Hafer per Oktober 6,35 Gd., 6,36 Br. —
Mais per Juni — Gd., — Br., do. per Juli
5,46 Gd., 5,47 Br., per Mai 1902 5,19 Gd., 5,20 Br. —
Kohlraps per August 13,10 Gd., 13,20 Br. — Wetter:
Troden.

Paris, 20. Juni. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.)
Weizen fest, per Juni 20,25, per Juli 20,65, per
Juli-August 20,80, per September-Dezember 21,25 —
Noggen ruhig, per Juni 15,50, September-Dezember
14,50. — Weiz fest, per Juni 25,65, per Juli
25,85, per Juli-August 26,15, per September-Dezember
27,05. — Mühl ruhig, per Juni 61,00, per Juli
61,50, per Juli-August 61,25, per September-Dezember
61,75. — Spiritus ruhig, per Juni 26,75, per Juli
27,00, per Juli-August 27,00, per September-De-
zember 28,00. — Wetter: Bewölkt.

Antwerpen, 20. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen
behalten. — Roggen ruhig. — Gerste ruhig. — Hafer
ruhig.
Amsterdam, 20. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen
auf Termine geschäftslos. — Roggen auf Termine ruhig,
per Oktober 128.
London, 20. Juni. An der Riste — Weizenladungen
angeboten. — Wetter: Frühl.

New-York, 19. Juni. (Waarenbericht.) Baum-
wollenpreis in New-York 87 1/2, do. für Lieferung
per August 7,67, Lieferung per Oktober 7,30. — Baum-
wollenpreis in New-Orleans 8 1/2. — Petroleum
Standard white in New-York 6,90, do. do. in Phil-
adelphia 6,85, do. Mexico (in Cales) 7,90, do Credit Bal-
ances at Oil City 105. — Schmalz Western Steam 9,00,
do. Nobe u. Brothers 9,20. — Mais Tendenz —,
per Juli 47 1/2, do. per August —, do. per September
48 1/2. — Weizen Tendenz —, Noth Winterweizen
loco 77 1/2, Weizen per Juli 76 1/2, do. per September
74 1/2, do. per Oktober 74 1/2, do. per Dezember 75 1/2.
— Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Kaffe Arabica Rio
Nr. 7 6,00, do. Rio Nr. 7 per Juli 5,00, do.
er September 5,15. — Mehl Spring-Wheat clears 2,75.
— Zuder 3 1/2. — Zinn 28, 25. — Kupfer 17, 00.
— Speck loco Chicago short clear 8,50, Pork per Juli
14, 80.

Berliner Börsenbericht vom 20. Juni

| Preussische und deutsche Fonds. | Hypotheken-Pfandbriefe. | Ansländische Staatspapiere. | Bergwerk- und Industrie-Papiere. |
|-----------------------------------|------------------------------|-----------------------------|----------------------------------|
| Dt. Reichs-Anl. 3 1/2 103,50 | Pr. Comm.-Ob. 13 1/2 94,00 | Argent. G.A. 5 76,80 | Argens Moabit — 4 — |
| do do 3 89,25 | Pr. Bd.-Pf. 100 4 98,50 | do. innere 12 76,80 | do. kleine 12 77,00 |
| Pr. cons. St.-Anl. 4 — | Pr. Hyp.-Pf. 100 4 — | Gr. A. 81 u. 84. 5 39,05 | Wagnhofer 11 1/2 421,50 |
| do. do. do. 3 1/2 99,90 | do. unft. 1905 4 — | do. C. Goldr. 4 30,50 | Wagenhofer 4 190,25 |
| do. do. do. 3 89,25 | do. do. 1905 4 — | Ital. Rente gr. 5 96,90 | Schultheiss 4 219,75 |
| Staats-Schuld. 3 1/2 — | Pr. Bd.-Pf. 1. 1905 4 96,90 | do. II. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| Berl. St.-Dbl.-Anl. 3 1/2 99,75 | do. (XVII) 1905 3 1/2 90,40 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| Bromb. St.-Anl. 3 1/2 99,25 | do. (XVIII) 1905 3 1/2 90,40 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| Pol. Prov.-Anl. 3 1/2 95,30 | do. (XIX) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| do. do. do. 3 84,40 | do. (XX) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| Berlin-Pfandb. 4 104,90 | do. (XXI) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| Landb. Centr. 3 1/2 96,90 | do. (XXII) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| Kur-u. Neum. 3 1/2 96,90 | do. (XXIII) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| Nordpreuss. 3 1/2 97,50 | do. (XXIV) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| do. do. 3 87,50 | do. (XXV) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| Bommerche 3 1/2 97,10 | do. (XXVI) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| do. do. 3 85,95 | do. (XXVII) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| Posenische neu 4 102,10 | do. (XXVIII) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| do. do. 4 96,60 | do. (XXIX) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| Schle. neu 3 1/2 88,00 | do. (XXX) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| do. do. 3 88,00 | do. (XXXI) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| Westpreuss. 3 1/2 96,90 | do. (XXXII) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| do. landb. 3 86,00 | do. (XXXIII) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| do. do. 4 102,00 | do. (XXXIV) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| Posenische 3 1/2 96,90 | do. (XXXV) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| do. do. 3 96,90 | do. (XXXVI) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| Preussische 4 101,90 | do. (XXXVII) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| Sächsische 4 — | do. (XXXVIII) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| Bad.-Pr.-Anl. 1867 4 142,50 | do. (XXXIX) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| Bad.-Pr.-Anl. 1868 4 159,60 | do. (XL) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| Bad.-Pr.-Anl. 1869 4 129,40 | do. (XLI) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| Rheinl.-Anl. 1868 3 1/2 131,70 | do. (XLII) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| Hambg.-Pr.-Anl. 1868 3 1/2 132,90 | do. (XLIII) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| Hambg.-Pr.-Anl. 1869 3 1/2 132,90 | do. (XLIV) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| Meining. L. 7 Pf. 26,90 | do. (XLV) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| Odenb. L. 4 Pf. 130,60 | do. (XLVI) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| | do. (XLVII) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| | do. (XLVIII) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| | do. (XLIX) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| | do. (L) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| | do. (LI) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| | do. (LII) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| | do. (LIII) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| | do. (LIV) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| | do. (LV) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| | do. (LVI) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| | do. (LVII) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| | do. (LVIII) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| | do. (LIX) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| | do. (LX) 1905 4 98,80 | Pr. Rente gr. 5 96,90 | Ull. G. S. C. 10 4 166,60 |
| | do. (LXI) 1905 4 98,80</ | | |

